

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 279.

Verlags-Zentralnummer No. 2958.

Samstag, den 18. Juni.

Redaktions-Zentralnummer No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein halbes Jahrhundert deutschen Herbergwesens.

(Zum 50jährigen Jubiläum der Herbergen zur Heimat.)

I. Die Herbergen zur Heimat.

Nicht immer war das Wandern des Burschen Lust, denn oft vermochte der ehrsame Handwerksbursche nach mühsamem Tagesmarsch keine gemächliche und saubere Stätte zu finden, wo er nachts seine müden Glieder breiten konnte. Das Herbergwesen war kein Glanzpunkt des verflochtenen Händlertums. In Quantität zwar gab's Herbergen genug, aber an Qualität waren die meisten desto geringer, zumal in Nord- und Mitteldeutschland, wo der Branntwein arge Uebelstände veranlaßt hatte. In Württemberg und Bayern dagegen hatte sich der harmlose Typus noch am unverfälschtesten erhalten. Die Schwierigkeiten, die mit der Erlangung des Meisterrechts verbunden waren, verdammt viele alte Gesellen zum Högelstolz- und schließlich zum Landwirtschertum, denn die jungen Kräfte wurden damals so gut wie heute vom Arbeitgeber bevorzugt. Die Kesperwarmer blieb auf der Landstraße und verfracht sich am Abend in allerlei Herbergen. Die ansässigen Wirte konnten sich schwer gegen die Schmutzkonkurrenz behaupten. Der rüchtige, erbeitsame Geselle konnte sich aber kaum von der Hefe seines Standes sondern; leicht wurde auch er von der Stammweinelei angezogen. So kam's, daß schließlich viele Gesellen das Betteln als das lohnendste Handwerk, das Trinken als die angenehmste Arbeit würdigen lernten. Emsichtige Leute hatten längst sich bemüht, dem zu steuern, aber es gebrach ihnen lange an Initiative und Organisationskraft. Nachdem in den 40er Jahren die „Jünglings-“ und „Gesellenvereine“ sich ausbreiteten, richteten diese im Anschluß an ihre Vereinsstuben, die sich bald zu „Vereinshäusern“ auswuchsen, Schlafstellen für reisende und durchwandernde Mitglieder der Brudervereine ein, die sogenannten Pilgerstübchen. So 1836 in Bamern, 1838 in Ebersfeld, 1841 in Bremen. Die erste kleine „Christliche Herberge“ kam Ende der 40er Jahre der „Enthaltensvereine“ in Ebersfeld. Den geselligen Charakter dieses Herbergstypus trieb die 1853 dem Vereinshaus angegliederte Berliner auf die Spitze, indem dort nur evangelische junge Handwerker, welche mit besonderen Empfehlungen von Geistlichen oder Vorstandsmitgliedern ausgestattet waren, Unterkunft erhielten. Man suchte damals lediglich die jüngerer, noch unverheirateten Leute vor einseitigen Einflüssen zu schützen, die breite Masse der Gesellschaft aber nicht sittlich und wirtschaftlich zu heben. Inzwischen, die Einrichtung bewährte sich bald so, daß man an die weitere Ausgestaltung ging, so weit die bescheidenen Mittel es gestatteten. 1844 trat J. H. Wichern mit seinen Klagen über die traurigen Herbergverhältnisse und 1849 mit einer besonderen Zeitschrift an die Öffentlichkeit. Ihm schloß sich Professor Clemens Perthes in Bonn an, der für die Er-

richtung groß angelegter, allen Gesellen und Arbeitern zugänglicher, in christlichem Sinne geleiteter Herbergen eintrat. Seine Ansichten legte er in einer kleinen, noch heute lesenswerten Schrift über das Herbergwesen 1853 nieder und rief dann 1854 in Bonn eine Gesellenherberge, die auf Antrag des Bahnhofinspektors Hoffmann „Zur Heimat“ getauft wurde, ins Leben. Sie war für 80 Nachgäste eingerichtet, enthielt hübsche Gesellschaftsräume, die Zimmer des Bürgervereins „Zur Eintracht“, eine einfache Gastwirtschaft, in der auch Bier und Wein, aber kein Schnaps geschänkt wurde, und, was besonders erwähnt zu werden verdient, auch Badeeinrichtung. Der Hausvater, ein früherer Tischlergeselle, war aus dem „Narrenhaus“ hervorgegangen. Schon im ersten Vierteljahr wurde sie von über 500 Gesellen benutzt. Nach politischem und religiösem Bekenntnisse wurde nicht gefragt. Nach diesem Vorbild wurden nun zwar erst sehr langsam, dann aber immer häufiger „Herbergen zur Heimat“ geschaffen. Besonders ließen es sich die Organisationen der Inneren Mission angelegen sein, die Bewegung zu fördern. Bis 1863 waren es 19, 1873 wurde das erste Hundert voll, 1884 zählte man 194, 1890 schon 370, gegenwärtig etwa 500. Die Zahl der Übernachtungen betrug 1891: 3 279 647, 1902: 4 498 815. Der mittlere Einfluß der „Herbergen zur Heimat“ läßt sich nicht zahlenmäßig ausdrücken, wohl aber im ganzen absehbar, wenn man liest, was Perthes einige Zeit nach Eröffnung der neuen Herberge schreibt: „Seitdem diese besteht, haben die alten ein ganz anderes Aussehen bekommen. Die Häuser sind von außen neu angestrichen, die Zimmer alle neu tapeziert, und gegen die Fremden beseht man sich einer Aufmerksamkeit, daß dieselben nicht genug davon rühmen können. Da hat ein Herbergsvater sogar die Einrichtung getroffen, daß den Fremden die Stiefel gewaschen werden, während man sich in derselben Herberge früher geweiigert hatte, Wasser und Handtuch zu geben.“

Abgesehen nun unumwunden anerkannt werden, daß auch von katholischer Seite gleichzeitig mit den protestantischen Bestrebungen ans Werk gegangen wurde. Auf Gesellenvater Kolping's Veranlassung war schon 1858 dem Kölner Gesellenverein eine Spende von 2000 Gulden durch die Kaiserin von Osterreich zugeflossen, die mit zur Einrichtung einer Herberge verwendet wurde, die Charitas war aber lange Zeit ausschließlich den katholischen dienlich. Im ganzen bestehen jetzt etwa 320 Gesellenhäuser, die meist mit Herbergen verbunden sind.

II. Mädchenherbergen und Obdachlosenanstalt.

Stammte das Bedürfnis nach Verbesserung der Gesellenherbergen schon aus der „guten, alten Zeit“, so rief die neue Zeit mit ihrer Freizügigkeit und Gewerbefreiheit noch viel lauter nach einer Neuordnung des Unterkunftswezens für Arbeitstuchende, und zwar nicht nur im Interesse des männlichen, sondern ebenso des weiblichen Geschlechts. Seit Entwicklung der Städte ergießt sich ein Strom junger, unerfahrener Landmädchen, die als Dienstboten Stellung suchen, vom Dorf in die Stadt. Ausbeutung unter Gefährdung ihrer weiblichen Ehre wartete ihrer vielfach bei Stellenermittlern und in

schlechten Quartieren. Hier griffen nun humanitäre und religiös gerichtete Vereine helfend durch Einrichtung von Mägdeherbergen (Marthahäusern) ein, und verbanden diese zweckmäßigerweise mit Arbeitsnachwezen. 1807 entstand das Hamburger, in den 70er und 80er Jahren die katholischen Mägdehäuser in Trier und Köln, in den 90er Jahren die evangelischen Marthahäuser in Leipzig und Dresden, ebenso das Dienstbotenheim des Vereins „Volkswohl“ in Dresden. Das Kölner St. Helenen-heim beherbergt jährlich etwa 3000, die Dresdener Marthahäuser etwa 2000 Mädchen. Auch für besondere Berufe traten Herbergen ins Leben, so z. B. in Hamburg das erste Seemannsheim schon 1803.

Das Auf und Nieder im Geschäftsleben mit der zeitweilig stark anschwellenden Arbeitslosigkeit und der vielfach planlosen Nachfrage nach Beschäftigung zeitigte einen besonderen Typus von Herbergen, die Asyl für Obdachlose. Während früher, bis Ende der 60er Jahre, um die Obdachlosen sich nur die Sicherheitspolizei kümmerte, dieselben vorfänglich ins Polizeigewahrsam oder ins Arbeitshaus steckte, machte sich der Drang nach menschenfreundlicher Fürsorge allmählich geltend. Der „Berliner Asylverein für Obdachlose“, gegründet 1868, rief 1869 sein erstes Frauenasyl, das Jahr darauf das erste Männerasyl ins Leben, die beide jetzt wesentlich erweitert sind. In den 34 Jahren ihres Bestehens haben diese nicht weniger als 4701 028 Personen beherbergt! Vereine in Dresden, Hamburg, Breslau, Nürnberg, Frankfurt am Main und andere Orte folgten mit der Zeit nach. Auf städtische Verwaltungen erkannten es als soziale Pflicht, für die vorübergehende Unterbringung Obdachloser zu sorgen; so eröffnete im Jahre 1898 Berlin das „Städtische Obdach“, in dem 1902 allein 603 487 Personen Nachtquartier fanden. Auch Dresden besitzt seit 1899 ein solches städtisches Asyl. Mädchenherbergen wie Obdachlosenanstalt haben ihre Aufgabe bisher musterhaft erfüllt, und ist nur deren Vermehrung zu erwägen. In ihren Verwaltungsgrundsätzen wird sich nichts Wesentliches ändern lassen.

III. Gewerkschaftshäuser.

Alle die bisher genannten Herbergarten verdanken ihre Entstehung dem patriarchalischen Streben, für Hilfsbedürftige zu sorgen. Denn die Organisationen der alten Gewerbeverfassung, die Zünfte der Meister und die Bruderkassen der Gesellen hatten sich als völlig ungeeignet für die Reform des Herbergwesens erwiesen, und die junge Großindustrie stand der Regelung des Herbergwesens ganz gleichgültig gegenüber. Die organisierte gelehrte Arbeiterschaft, die im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts emporgewachsen ist, geht nun seit etwa einem Jahrzehnt rüstig ans Werk, durch genossenschaftliche Selbsthilfe Herbergen ins Leben zu rufen, die den besonderen Ansprüchen und Bedürfnissen dieser Kreise entsprechen. Zuerst waren es einzelne Gewerkschaften, die mit Herbergswirren gewisse Abkommen trafen, die auf die billige und gute Unterbringung der Mitglieder abzielten, schließlich nahm hier und da eine Gewerkschaft eine Herberge ganz in Pacht, schlug ihren Arbeitsnachweis da auf und verband sich noch mit anderen ver-

Feuilleton.

Nachklänge zur Weimarer Cornelius-Feier.

Die weihovollen Weimarer Erinnerungstage haben alle Schuld geföhnt; man hat des vielgeprüften Peter Cornelius' Opem, den „Cid“ und den „Barbier von Bagdad“, in mühseliger Weise zur Ausführung gebracht, und widerspruchslos, mit einem Gefühl pflichtbewusster Dankbarkeit und mit wirklich ehrlichem Interesse nahm nach 40 Jahren das Weimarer Publikum die beiden Werke hin, die die ältere Generation an gleicher Stelle in schwächlicher Weise zu Fall gebracht hatte. Dem verdorbenen Schöpfer, dessen 80. Geburts- und 90. Todesstag in dieses Jahr fällt, und seinen beiden bedeutungsvollen Weibeskindern ist damit künstlerische Genußgenuss widerfahren. Es zeigte sich neuerdings nicht nur in Weimar, sondern in erster denkernden Kunstkreisen im allgemeinen das Bedürfnis, Peter Cornelius gegenüber die alte Schuld in vollem Maße abzutragen. Das ist für unser heutiges künstlerisches Denken wahrhaftig kein schlechtes Zeichen. Die Erfahrung lehrt freilich, daß die Nachwelt nie so dankbarere ist. Wir leben es ja in unserem Zeitalter des musikalischen und speziell des musikalischen Epigonentums überhaupt, mit sehnächtigen, dankbaren Empfindungen rückwärts zu blicken, und wir suchen unsere Liebe und Verehrung auf all die teuren Toten zu übertragen. Geht es uns Modernen etwa ebenso wie unseren Eltern und Großeltern, denen man ihre Verdienstlosigkeit der vorwärtsstrebenden zeitgenössischen Kunst gegenüber so oft zum Vorwurf gemacht hat? Das ist wohl von unserer heutigen, zum weitaus größeren Teil fortschrittlich erzogenen und gesinnten Generation kaum anzunehmen. Den schlagensten Beweis für unsere moderne Anpassungsfähigkeit in künstlerischen Dingen liefert ja der verhältnismäßig schnelle und allgemeine Weg der Richard Strauß'schen Kunst, von der man wohl

nach reiflicher Prüfung sagen kann, daß sie keine vorübergehende, blendende Modeerscheinung ist. Gerade auf dem Gebiete der Kunst bringt das breite Publikum Modeerscheinungen erfahrungsgemäß die überschwenglichste Begeisterung entgegen. Nach dem Tode des Autors oder oft sogar noch bei dessen Lebzeiten fällt solche Publikums-kunst trauriger Vergessenheit anheim. Für Strauß tritt aber nicht nur die fortschrittliche Masse, sondern mit verschwindender Ausnahme auch die Elite der wirklich urteilfähigen Musikwelt ein. Und das ist ein gutes Zeichen.

Wie ganz anders erging es doch dem armen Peter Cornelius und seinen überragenden Zeitgenossen Wagner und Liszt. Wagner kämpfte sich erst an seinem Lebensende siegreich durch. In Franz Liszt verehrte man nur den idealen Virtuosen. Als Komponist aber, und darin wurzelt seine eigentliche Bedeutung, hatte man bis zu seinem Tode nur ein mitleidiges Lächeln für ihn übrig. Liszt mußte es auch schwer haben, daß er für den jungen Cornelius so wahrer Freund und uneigennütziger Förderer so warm und begeistert eintrat. Der schwächliche Theaterkandal in Weimar bei der Uraufführung des „Barbier von Bagdad“ (1858) war nicht nur gegen den Dichterkomponisten gerichtet. Die verständnislosen Weimarer Kunstführer, die ebenso scharf dem „Lannhäuser“ und dem „Lohengrin“ gegenübergetreten waren, vergaßen in ihrer blinden Wut gegen alles Fortschrittliche völlig die großen Verdienste Franz Liszt um das Weimarer Kunstleben. Ihre gehässigen Angriffe richteten sich auch gegen diesen, als er voll aufopfernder Liebe bei der Premiere des „Barbier von Bagdad“ den Takstod führte. Großend lernte Liszt drei Jahre später Weimar den Rücken, nachdem er sich von allen Ämtern und aller künstlerischen Tätigkeit zurückgezogen hatte. Er konnte den Schmerz über die trogige Ablehnung des „Barbier von Bagdad“ nicht überwinden.

Cornelius ging erst zwei Jahre später von Weimar fort. Richard Wagner, der eben nach München überge-

siedelt war, rief den getreuen Mitkämpfer dorthin. Er sollte hier unter der hohen Protektion des geistvollen Ludwig II. tätig sein bei der Verwirklichung der künstlerischen Ideen Wagners. In dem schönen Weimar unter Liszt Agide war Cornelius' künstlerische Entwicklung vor sich gegangen. Nach der Stätte seiner langjährigen, fruchtbringenden Wirksamkeit zog es ihn trotz der erlittenen Enttäuschungen wieder mit Macht zurück. Deshalb ihm die scharfe Abweisung seines „Barbier“ eine dauernde Warnung war, reichte er die Partitur des in München geschriebenen „Cid“ doch wieder nach Weimar ein. Im Mai 1865 erlebte auch dies zweite Werk eine Ablehnung. Von demonstrativen Mißfallensäußerungen hielt man sich diesmal frei. Enttäuscht zog Cornelius alsbald beide Opem endgültig aus der Öffentlichkeit zurück. Ein drittes angefangenes Werk „Gunild“ blieb unvollendet. Und als Cornelius 1874 aus dem Leben schied, waren seine dramatischen Werke so gut wie vergessen. Auch den übrigen künstlerischen Schöpfungen des feinsinnigen Kopfes, der ein ebenso begabter Dichter wie Musiker war, hat man bei seinen Lebzeiten nur geringes Interesse entgegengebracht. Die sich Ende der siebziger Jahre abspielenden Entscheidungskämpfe um das Wagner'sche Kunstwerk ließen auch nach Cornelius' Tode zunächst keine Zeit für die Beschäftigung mit seiner künstlerischen Hinterlassenschaft.

Erst im Jahre 1881 entstand dem „Barbier von Bagdad“ ein neuer Apostel, und zwar in dem damals 23-jährigen Felix Mottl. Mottl begnügte sich nicht damit, das halb vergessene Werk wieder aus dem Staube hervorzuheben, sondern er setzte sich daran, die Schwächen des Werkes, die er vor allem in der zu diskreten Instrumentation zu finden glaubte, nach Möglichkeit herauszubringen. Er schuf auf Grund des Originaltextes eine völlig neue Partitur, ja er komponierte sogar eine ganz neue Ouvertüre hinzu. In dieser Fassung ging die Oper zunächst in Karlsruhe mit einigem Erfolg in Szene. Hermann Levi, der Münchener General-Musikdirektor,

wandten Gewerben. Seit Entschien der Gewerkschafts-Partelle anfangs der Vier Jahre ist die Arbeiterbewegung systematisch bestritten, durch Gründung eigener „Gewerkschaftshäuser“ (meist in Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung) sich feste Stützpunkte für ihre vielver- zweigten Aufgaben zu schaffen. Zur Unterbringung, Arbeitszuweisung und Beratung neu Zugezogener sind den Gewerkschaftshäusern da, wo es die Mittel gestatten, auch Gewerkschaftsherbergen angegliedert. So in Berlin, Braunschweig, Köln, Dresden, Elberfeld, Frankfurt am Main, Hannover, Lübeck, Mannheim, München, Offen- bach a. M., Stuttgart usw. In einzelnen Städten besteht das früher gewöhnliche Pachtverhältnis fort. Der Wunsch, die Herbergen ins Eigentum zu überführen, ist aber überall lebendig, nur fehlt es leider noch hier und da, z. B. in Nürnberg und Chemnitz, an den erforderlichen Mitteln.

Jedenfalls stellen beide, die Herbergen zur Heimat und die Gewerkschaftsherbergen, Typen dar, die berufen sind, sich miteinander zu messen. Die Gründung der Herbergen zur Heimat und der katholischen Gesellen- häuser war vor 50 Jahren zweifelsohne eine Tat von sozial-ethischer Bedeutung. Überall da, wo eine solche Herberge entstand, mußten die privaten Wirte sich auf- raffen und ihren ganzen Betrieb einer ordentlichen Lebenshaltung anpassen. Und bei etwa achtzehnhundert sol- cher Herbergen ist der Einfluß wahrlich nicht zu unter- schätzen. Aber wie es selbst bei den besten Einrichtungen unausbleiblich ist, mit dem Wachsen und dem Alter kühlt sich die frühere Begeisterung ab, das Schema gewinnt an Geltung, neue Ideen, neue Ansprüche können sich nur schwer durchdringen.

Vor einem halben Jahrhundert gab es noch keine Arbeiterbewegung, war der „standard of life“ ganz im allgemeinen noch ein niedrigerer. Damals mußten ge- meinnützige Vereine die Sache in die Hand nehmen, und sie haben mit Geschick und Unverdorbenheit ihres Amtes gewaltet. Unter ihnen mußte die Angelegenheit einen patriarchalischen Charakter annehmen. Inzwischen hat die Arbeiterchaft ihre großen Organisationen geschaffen, hat die Nützlichkeit genossenschaftlicher Selbsthilfe und Selbstverwaltung erkannt und hat durch Sparsamkeit sich Mittel zurückgelegt und genügend Kredit erworben, um auch an die Lösung wirtschaftlicher Aufgaben zu gehen. Unter allen Umständen ist unbedingt darin ein Kultur- fortschritt zu erblicken.

Wie aber die Gewerkschaften überhaupt fast nur in der gelehrten Arbeiterchaft Wurzel gefaßt haben, so ist dementsprechend auch die Lebenshaltung in ihren Her- bergen eine etwas höhere als die der Arbeiterchaft im allgemeinen. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist eine recht reiche, das Nachtquartier kann im Einzel- zimmer oder mit einem oder mehreren Schlafkameraden genommen werden. Auf Reinlichkeit in den Zimmern, in den gemeinsamen Räumen wird ebenso gesehen wie auf die körperliche Reinlichkeit der Gäste. In den aller- meisten Gewerkschaftsherbergen sind Bäder (Wannen- und Brausebäder) vorhanden, in denen die Ankommen- den sich gründlich reinigen müssen. Berlin berechnet für ein Brausebad mit Wäsche und Seife nur 5 Pf. Reichliche Waschgelegenheit mit fließendem Wasser ist wohl überall. Zur Vertilgung der „Mienen“ sind vielfach Desinfektions- apparate aufgestellt, von denen z. B. in Berlin 1903 unter 15 621 Gästen 378mal Gebrauch gemacht wurde. Die enge Verbindung von Arbeitsnachweis, gewerkschaftlicher Zählstelle und Herberge ist eine Grundbedingung für die segensreiche Wirksamkeit im Interesse der Angehörigen, die in den Gewerkschaftshäusern überall erfüllt ist. Manche sind noch einen Schritt weitergegangen, indem sie auch ein Arbeitersekretariat dort eröffnen haben, in dem jedes Mitglied einer Gewerkschaft, wohl jeder Gast über- haupt, sich Rat in allerhand Rechts- und Wirtschafts- angelegenheiten unentgeltlich holen kann. Dabei ist die Selbstverwaltung durch die Arbeiterchaft eine Gewähr dafür, daß Mißstände sofort besprochen und abgeklärt

werden können und sich Ordnungsmäßigkeiten und Schwerefälle nicht leicht einmischen können. Denn die Kritik ist immer wach!

IV. Welcher Herberge gehört die Zukunft?

Die patriarchalische verwalteten Herbergen haben zweifelsohne heute noch den großen Vorzug der weitesten Verbreitung für sich. Und dieser dürfte ihnen noch für lange sicher sein; denn Gewerkschaftsherbergen werden voraussichtlich nur in Orten mit namhafter Industrie, wo eben das Gewerkschaftsleben blüht, bestehen können, während Herbergen zur Heimat selbst in kleinen Städten nicht nur ihren Zweck erfüllen, sondern sich auch ohne größere Zuschüsse halten können; und gewiß sind die Gäste bei ihnen, zumal im Vergleich mit vielen Privat- herbergen, immer gut aufgehoben. Für eine breite Schicht der ungelerten Arbeiter, der arbeitenden landwirtschaftlichen Arbeiter und wohl auch für klein- städtische Gesellen ist die von ihnen gebotene Lebenshal- tung noch ziemlich ansprechend, aber für die besser ge- stellten Leute, die keine „proletarischen“, sondern „bürger- liche“ Lebensansprüche machen, scheinen sie vieler Orts nicht mehr zu genügen. Vor 30 bis 50 Jahren war dies anders. Hinsichtlich des Nachtquartiers und der Kost differenzieren sie zu wenig, selten sind Quartierklassen und Speisefarte eingeführt. Dem Reinlichkeitsbedürfnis möchte mehr durch Badeeinrichtungen und gute Wasch- gelegenheiten Genüge getan werden, auch die Wohnver- hältnisse sind im Vergleich zu den mit Wasserspülung ver- sehenen Gewerkschaftsherbergen nicht überall auf der Höhe der Zeit. Es ist das freilich leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß die einen fast ausnahmslos neu errich- tete Anlagen sind, die anderen meist in älteren Häusern sich befinden.

Ein im Herbergswesen ausschlaggebender Faktor läßt sich kaum bei den Herbergen zur Heimat so gründlich durchführen wie bei den Gewerkschaftsherbergen. Das ist der letzteren organische Verbindung mit dem Arbeits- nachweis, der Zählstelle und dem Arbeitersekretariat. Vermöge ihrer patriarchalischen Verwaltung haben die Herbergen zur Heimat es auf der anderen Seite freilich leichter, gewisse Wirtschaftsnormen und Hausordnungs- vorchriften durchzuführen, z. B. in Hinblick auf den Ge- brauch alkoholhaltiger Getränke; aber auch da gebietet das Geschäftsinteresse, nicht zu weit zu gehen. Der „christliche Charakter“ der Herbergen zur Heimat, wie er sich allmäh- lich ausgeprägt hat, dürfte selbst den „unchristlichen“ Ar- beitern gegenüber kein Hindernis für deren Einkehr sein, denn die Tüchtigkeit der Hausväter wird allseitig anerkannt, und ein gutes Wort zur rechten Zeit nimmt jeder gern mit auf den Weg, aber andererseits muß auch betont werden, daß in den Gewerkschaftsherbergen, in denen natürlich viele sozialdemokratische Arbeiter ver- kehren, kein unchristlicher Geist herrscht. Joten und Singen unanständiger Lieder sind da so gut verboten wie dort, und der Brautweingenuß ist, wie die Konsum- Statistiken erweisen, trotzdem er außer dem „Nullchen“ nicht grundsätzlich verboten ist, ein ganz geringer.

Beide Arten Herbergen haben noch große Aufgaben zu erfüllen, sie sollen sich gegenseitig ein Sporn und eine Mahnung sein. Freilich einer gewissen Modernisierung werden sich die Herbergen zur Heimat nicht entziehen dürfen. Sie werden gut tun, an ihrer Verwaltung auch Arbeiter, etwa aus den evangelischen Arbeitervereinen, den sogenannten christlichen Gewerkschaften, Gewerks- vereinen oder auch Innungsgesellen zu beteiligen. Ar- beiter wissen am besten, wo den Arbeiter der Schutz drückt, und wie er am liebsten sich auch in der Herberge einrich- tet. Der harmlose Arbeiter und Geselle alten Schlages, der trotz aller Aufklärung noch lange nicht ausgestorben ist, wird stets gern die Herberge zur Heimat aufsuchen, der „Lassensowüste“ geht erklärlicherweise in die Ge- werkschaftsherberge. Die Privatherbergen werden mit diesen gemeinnützig und genossenschaftlich eingerichteten Unternehmungen Schritt halten oder mit dem Vordringen der Gäste fürchten nehmen müssen! Dr. P. Scheven.

Politische Übersicht.

Die Pommerbank-Affäre.

Es ist ersichtlich, daß Stimmen laut werden, denen die Mirbachsache durch die Vernehmung des Oberhof- meisters als erledigt gilt. Da kein Mensch je an der persönlichen Lauterkeit des Herrn v. Mirbach gezweifelt hatte, da also niemand auf den Gedanken hatte kommen können, daß die in dieser Sache stehenden Absonderlich- keiten eine Bloßstellung Mirbachs jemals herbeiführen könnten, so ist es vollkommen überflüssig, die Wichtigkeit der stattgehabten Zeugenvernehmung darin zu suchen, daß der Zeuge mit weißer Wäsche aus dem Gerichtssaal schreiten konnte. Daran hat, wie gesagt, niemand gedacht, daß dies anders ausgehen werde. Daasaaan sind alle Dunkelheiten genau so dunkel wie vorher geblieben, und das Urteil über die Art und Weise, wie der Kirchensom- vereine Beiträge angeboten bekam und entgegennahm, kann nicht anders als vorher lauten. Nur in einem einzigen Punkte hat sich etwas in günstigem Sinne geändert, nämlich insofern jetzt festgestellt ist, daß Herr v. Mirbach in dem guten Glauben sein mußte, die empfangenen Gelder seien nicht aus den Beständen der Pommerbank geflossen. Sonst aber bleibt es eben in Kraft und wird jetzt durch das Zeugnis des Herrn v. Mirbach noch unter- strichen, daß ungeheure Summen, mehr als 200 000 M., unbedenklich von Privatpersonen angenommen wurden, die, wenn sie auch als noch so wohlhabend gelten möchten, doch niemals in dem Maße vielfacher Millionäre gestanden hatten. Herr v. Mirbach muß sich demgemäß sagen lassen, daß er bei der Prüfung der Persönlichkeiten, mit denen er da in Beziehung trat, nicht die angemessene Sorgfalt hatte walten lassen. Das wird ihm jetzt auch aus dem politischen Lager vorgehalten, dem er nahesteht, wie denn beispielsweise die „Deutsche Tageszeitung“ keinen Anstand nimmt, dem Herrn v. Mirbach zu er- klären, er habe Mittel angewandt, die sich mit den allge- mein üblichen Anschauungen, wie man wohlthätig sein soll, nicht decken. Das Biederblatt will es sogar ruhig auf sich nehmen, wenn Herr v. Mirbach jetzt auch dies Organ zu der „gewissen Presse“ rechnet, die ihn gehässig angreift. Aber wozu die Berufung auf die „Deutsche Tageszeitung“? Man bedarf ihrer nicht. Man hat Herr v. Mirbach ja erklärt, daß die Fergabe der Gelder nicht an Bedingungen geknüpft war. Auch das ist selbstverständlich, und die be- stätigende Aussage des Oberhofmeisters berichtet uns mit etwas, das, wenn es denkbar wäre, daß es anders sein könnte, allerdings das stärkste Verwenden hätte hervor- rufen müssen. Bedingungen sind nicht gestellt worden und würden, falls die Herren Schulz und Romeid je plumperweise gestellt hätten, deutlich zurückgewiesen wor- den sein. Aber den Hofbanktitel hat die Pommerbank doch erhalten, nicht propter hoc, jedoch post hoc. Hätte sie ihn erhalten, wenn die Herren Schulz und Romeid nicht rund eine Viertelmillion hergegeben hätten? Die Antwort kann man sich sparen. Und nun, was ist aus den 325 000 M. geworden, die Herr v. Mirbach nicht abgehoben hat? Sollte es in dieser Beziehung nicht doch noch notwendig werden, Auskunft von Gehelmt- Budde und seinen Angehörigen zu fordern? Die Ange- klagten brauchen ja nicht zu sprechen, und von ihnen wird man nichts erfahren, wenn sie nicht gefraat werden. Bis- her sind sie nicht gefragt worden. Man sollte meinen, daß sie sich in großer Sorge ob der zu erwartenden Wider- sprüche des Gerichtshofes und des Staatsanwaltes befinden müßten.

Zum Schulkompromiß

bringt foben die „Christliche Welt“ (Nr. 25) einen ge- stimmenden Artikel von einem großen Freund der patri- archalischen Erziehung, der die gemeinsame Erziehung der Jugend für eine Staatsnotwendigkeit hält, aber einstimmt, daß dem Königreich Preußen bei dem jetzigen Druck des Zentrums noch mindestens ein Menschenalter lang die

akzeptierte die Notwendigkeit der Bearbeitung gleichfalls und ließ sie sogar im Druck erscheinen. Nur in dieser Gestalt hat man bisher den „Barbier“ kennen gelernt. Niemandem fiel es ein, daß der „Barbier“, wie er inzwischen auf ver- schiedenen Bühnen doch stets mit mattem Erfolg aufge- führt wurde, gar nicht das Original sei. Auf diesen Um- stand machte erst der verdienstvolle Corneliustheater- Max Hoffe in einer längeren Polemik aufmerksam, in der sehr energisch die Wiederherstellung und die Aufführung der Originalfassung gefordert wird.

Bei den jetzigen Weimarer Einstudierungen gab man diesem Ersuchen Folge. Der „Eid“ und der „Barbier“ wurden nach den Originalpartituren aufgeführt. Es erscheint eigentlich unverständlich, wie ein Mann von der Bedeutung Felix Rotils eine solche, wenn auch in besserer Absicht vorgenommene Vergewaltigung einer von Meisterhand geschriebenen Originalpartitur fertig bringen konnte. Freilich Rotil war damals in seiner jugend- lichen Sturmperiode. Der Einfluß der Wagnerischen Kunst nahm ihn so gefangen, daß er meinte, dem Corne- liusischen Werk fehle nur eine nach Wagnerischen Prin- zipien durageführte gefättigere Instrumentation, um es wirksamer zu gestalten. Das war, wie es sich jetzt her- ausstellte, ein fundamentaler Irrtum. Gerade in die- sem Punkt ging Cornelius, der sonst ganz auf dem Boden des Wagnerischen Kunstprinzips stand, seine eigenen Wege. Er wußte wohl warum. Der leichte, humoristische Stoff, das ganze Wesen des Werkes verlangte eine sehr distillate zarte Behandlung in Punkte Instrumentation. Der Orchesterstil des „Barbier“ ist ein ganz selbständig in sich abgeschlossener. Der Grund für die geringe Bühnen- wirksamkeit der beiden Opern Peter Cornelius' ist viel- mehr in dem Fehlen ausreichender dramatischer Elemente zu suchen. Cornelius' Hilfe, in sich gekochte Natur stand allem wirklichen dramatischen Leben fremd gegenüber. Der Gang zum Besonderen, Sinnigen, der lyrische Zug, der seinem ganzen künstlerischen Schaffen eigen ist, haftet in ausgedehntem Maße seinen Bühnenwerken an. Voll- ständiger Humor heftet die Partitur und das Textbuch des „Barbier“, außerordentlich sein und interessant ist die musikalische Arbeit, eine wahre Freude für das läch- lichen Publikum wird

nur durch kräftigere Mittel gewonnen; es steht dieser musikalischen Pilgrims-Arbeit kühl gegenüber. Und an diesem Umstand kann am allerwenigsten eine Neu- bearbeitung etwas ändern. Die große Masse des Publikums und insobedessen auch alle materiell ab- hängenden Bühnen werden daher nie für die Opern Cornelius' zu haben sein. Ehrentitel der großen Hofbühnen aber ist es, dafür Sorge zu tragen, daß diese beiden Wesenbrüder der deutschen Kunst nicht der Ver- gessenheit anheim fallen. Daß die Wetmarische Bühne sich dieser Pflicht in so idealer Weise gewidmet hat, wird ihr in deutschen Kunstkreisen unvergessen bleiben. P. S.

„Vor-sündflutliche“ Menschen Amerikas.

Schon zu verschiedenen Malen ist die Behauptung aufgestellt worden, daß der amerikanische Kontinent bereits in unwordenlichen Zeiten bewohnt war, hat aber vielfach nur ungläubiges Kopfschütteln erregt. Kürzlich gelangte aber wieder die Nachricht hierher, daß in Mon- tana Gelehrte sichere Spuren des prähistorischen Menschen gefunden haben und menschliche Knochen, die Individuen von 2 Meter Höhe angehört haben müssen. Denn es er- scheint zweifellos, daß ein Teil der Urbevölkerung der neuen Welt von riesenhafter Statur war. Auch Ruinen von Gebäuden geben davon Zeugnis, so ein in Neumexiko entdecktes, das einen Flächenraum von 140 000 000 Qua- dratfuß einnahm und zirka 20 000 Personen Platz bot. Der größte Teil der dort gefundenen Gegenstände be- stand aus gebranntem Ton und die Knochen müssen Männern angehört haben, die 2 1/2 Meter, und Frauen, die 2 Meter groß waren. Reisende, die Patagonien bes- suchten, erzählen auch von manchen Bewohnern dieses Landes, die ungefähr diese Statur besaßen.

Trotzdem wird heute noch viel geäußert, daß Amerika zum erstenmale in nicht zu weit hinter uns liegender Zeit bewohnt worden ist, und zwar von Asiaten, die zu Schiffe über die Beringstraße kamen oder über die Aleuteninseln, die eine Art Brücke zwischen Nordamerika und der nicht sehr fernen Ostküste Asiens bilden. Aber die erwähnten und anderen Entdeckungen haben be- wiesen, daß diese Annahme ein Traum ist und daß die neue Welt nicht nur früher bewohnt war, als diese Ein-

wanderungen stattfanden konnten, sondern auch, daß die Urbevölkerung Amerikas zu den Zeiten des Mammut und anderer Tiere gelebt haben müssen, die jetzt vollständig ausgestorben sind.

Der bekannte Naturforscher Lund, der zahlreiche amerikanische Höhlen auf der Suche nach Fossilien unter- sucht hat, berichtete bereits in 1844, daß er menschliche Knochen mit denen des Megatherium vermischt gefunden habe, und wenige Jahre später entdeckte man in der Nähe des Mississippi menschliche Knochen zugleich mit denen des Mastodon, und alle befanden sich im gleichen Zustande der Konservierung, so daß kein Zweifel darüber herrschen kann, daß sie aus derselben Periode stammen. Im Staate New York kam eine Art zutage, die absolut denen gleicht, welche im Museum der französischen Stadt Abbeville aufbewahrt werden und die aus Gruben in der Umgebung des Ortes herrühren. Sie stammen unzwei- felhaft aus prähistorischer Zeit. Auch in Wisconsin entdeckte man ähnliche Instrumente und in Mexiko Steinwaffen und Lanzenspitzen, die zeigen, wie alt die Menschheit schon in jenen Gegenden sein muß.

Man kann also mit Sicherheit behaupten, daß in prähistorischen Zeiten der Mensch ebenso wohl in Amerika als in Europa gelebt hat. Ja, einzelne der gemachten Entdeckungen scheinen zu beweisen, daß vor der Epoche des Mammut und des Mastodon die „Neue Welt“ bereits von menschlichen Wesen bewohnt war. Am Ufer des Flusses Carcaranna sind menschliche Spuren aus jener Zeit gefunden worden, Schädelstücke, Knochen, Pfeiler, Hähne, die zwischen den Knochen des Megatherium und des Orsus bonariensis lagen, sowie viele bearbeitete Steine. Gegenstände aus Stein, die unfeigbar die Hand des Menschen erkennen lassen und denen, die in Europa ans Licht gekommen sind, sehr gleichen, hat man auch in neuerer Zeit in Amerika in Mengen entdeckt. Viele Er- gebnisse von Nachforschungen sprechen selbst dafür, daß vor dem Ende der Eiszeit dieser Erdteil bereits bewohnt war, und es gibt nicht wenige, die der Ansicht sind, daß, was wir als neue Welt bezeichnen hin- und her- Zeit, da Menschen dort zuerst lebten, älter sein muß als die sogenannte alte Welt.

Man wird sich nun fragen, wie sind die ersten Ein- wohner nach Amerika gelangt, da dieses doch von allen Seiten von Wasser umgeben ist? Aber selbst, wenn man

zur Durchführung der paritätischen Erziehung und nach dem Eingeständnis dieser von heißblütigen Männern so gern übersehenen Wahrheit heißt es in dem Artikel zugunsten des Schulkompromisses:

Ein Schulunterhaltungsgebot ist in Preußen dringend notwendig. Es kann nur durch Kommunalisierung der Volksschulen kommen. Mit der Kommunalisierung schwinden die Schulsozialitäten, die im größten Teil unseres Vaterlandes die Konfessionalität der Volksschule gewährleisten. Es war eine nicht unbedeutende Forderung, den gegenwärtigen Schulzustand zu kodifizieren, wie es die nationalliberale Partei im letzten Jahre gegeben hat. Und für die Konfessionalität der Volksschule ist der in Schulgesetzen führende Abgeordnete Landberg ebenso wie andere Führer schon längst öffentlich eingetreten. (Vgl. z. B. Dadenbergs Worte auf dem nationalen Delegiertentag in Hannover. Chronik der christlichen Welt Nr. 7, Sp. 82 f.) Die Bedeutung des vorliegenden Antrages liegt nun darin, daß die Konfessionen auf weitergehende Forderungen (gesetzliche Festlegung der geistlichen Schulaufsicht, Erhaltung der missio canonica für die Religionslehre und ähnliches) verzichteten und sich vom Zentrum lösten. Wenn es gelänge, diese Ertragsgewinne zu bebauen, so haben die Nationalliberalen einen großen liberalen Sieg gewonnen. Sie haben nicht nur nichts geopfert als ein Schlagwort und den Aberglauben, sondern man durch die Simultanschule die kirchlichen Herrschaftsverhältnisse ein für allemal niederzuschlagen und einen freien Geist in der Volksschule Bahn brechen. Und sie haben die Gefahr abgewehrt, vor der wir schon seit langer Zeit uns sorgten, daß bei Abschaffung des Schulunterhaltungsgebotes die Schulaufsicht in kirchlich-reaktionärem Sinne gelegentlich geregelt würde.

Und weiterhin heißt es dann:

Die Gefahren, welche unseren katholischen Volksgenossen von einer kirchlich beaufsichtigten konfessionellen Schule drohen, gilt es durch Durchföhrung der sachmännlichen Staatsaufsicht über die konfessionelle Konfessionsschule zu bekämpfen. Denn ich verabsäume nicht, den Rat, den ein Oberlehrer auf Grund der Erfahrungen in seiner Heimat gab, auf unsere deutschen katholischen Schulen zu übertragen. „Lacht nur die Katholiken in ihren Schulen machen, was sie wollen“, sagte er, „dann kommen aus ihnen die Kinder, die nicht als Feinde herans, oder als Trottel oder als Arbeitssklaven, sondern als mehr für den Fortschritt der protestantischen Kultur ein Hindernis.“ Reint! Es hieße alle gute Tradition unserer inneren Politik verweigern, wollte der Staat keine kirchlichen Bürger in selbstgewählter Absonderung verkommen lassen. Zwar das Coire intrare darf er nur vorsichtig, nur in den engen Grenzen seiner pädagogischen Befugnisse überhaupt anwenden. Aber pädagogische Befugnis hat er ja gerade dann, wenn es gilt, die Volksgenossen vor Zwiespältigkeit zu bewahren, der sie zu organischer Einheit zu sammeln. Und die Macht, solche Befugnis auszuüben, hat er gerade jetzt in redlichem Maße erworben, wo er das individuelle religiöse Leben durch Anerkennung der konfessionellen Schule freigegeben hat. Er läßt sie sich durch seine eigene, durch die staatliche und sachmännliche Aufsicht über das gesamte Schulwesen. Hier kann er, solange Rom noch nicht die unheilvolle Spannung zwischen moderner Kultur und spezifisch katholischer Parallelkultur mäßigen, und hier kann er das vorbereiten, was zu tun seine Pflicht ist, sobald Rom Stern niederküsst und er die Macht dazu hat: alle Preußen zu vereinen als Bürger eines einheitlichen Kulturstaates durch die Erziehung der jungen Generation in einer einzigen wahrhaft humanen und modernen Schöpfung, in der simultanen freien deutschen Schule der Zukunft.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Juni.

Jurist. Personalien. Ernannt sind: zum Oberlandesgericht der Landgerichtsrat Kees aus Steint; zu Amtsrichtern die Gerichtsschaffner Dr. Leydacker und Wagner in Frankfurt a. M., Dr. Speis in Witten, v. Ledebur in Kassel; zu Gerichtsschaffnern die Referendare Wolff, Falger und Steinberg, zu Gerichtsschreibern die Aktuarer Diez, Richtenbrenner, Prieser und Müller beim Landgericht in Frankfurt a. M.; Hedner zum Sekretär bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M.; zu Gerichtsschreibern die Diakone Farnett in Dierdorf, Basting in Höchst a. M., Jung beim Amtsgericht in Frankfurt a. M.; zu Landrichtern die Kanzleibekämmerer Schulz bei der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden, Schwarze beim Landgericht in Wiesbaden. — In der Liste der Rechtsanwältinnen beim Amtsgericht in Wiesbaden: Dr. Willeh; gelöst in der Liste der Rechtsanwältinnen beim Amtsgericht Weilburg der Rechtsanwältin Fattbecken. — Verstorben sind: Landrichter Thiele von Weiden als Amtsrichter nach Frankfurt a. M., Amtsrichter Dr. Weber von Frankfurt a. M. nach Dillenburg, Koch von Weiden nach Weimar, Dr. Sahmann von Neumagen nach Weimar, Sekretär Weil von Kirch an das Landgericht in Frankfurt a. M., Zimmermann von Höchst a. M. und Klein von Kirchberg an das Amtsgericht in Frankfurt a. M., Richter Rührberg von Höchst a. M. an das Landgericht in

Frankfurt a. M., Gerichtsdiener Jost von Dierdorf an das Landgericht in Frankfurt a. M., Gehilfenaufseher Dengler zum Oberbach als Gerichtsdiener nach Eltville. — Verleben ist: dem Gerichtsdiener Legel in Weimar das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen mit der Zahl 50, Dorn in Eltville das Allgemeine Ehrenzeichen. — Gestorben ist: Amtsrichter Jakob Schneider in Höchst a. M.

Handelskammer. Dienstag, den 21. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, findet im Rathaus zu Wiesbaden eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden statt.

o. Zum Gordon-Bennett-Rennen sind gestern in aller Frühe Hunderte und Aberhunderte von hier ausgezogen. Wer nicht der Bequemlichkeit halber die Bahn benutzte und nach Idstein fuhr, sondern einen Marsch durch den frisch grünen Wald an diesem prachtvollen Sommermorgen vorzog, der hatte sich schon früh auf die Beine gemacht. Mit Tagesgrauen zogen die ersten schon aus und bis um 7 Uhr ging es wie eine Völkerwanderung per Wagen, per Rad, per Auto und vor allem per pedes nach Neuhof, der nächsten Station der Rennstrecke. Während die Fußgänger und Droschkenfahrer ihren Weg meist über die „Platte“ nahmen, wählten die Radler und Kuttler, der geringeren Steigung wegen, denjenigen über die „Eiserne Hand“. Die Nachfrage nach Droschken war so stark, daß dieselben, vornehmlich die Zweispänner, am Donnerstagabend fast alle vergriffen waren. Am Mittwoch und Donnerstag herrschte hier ein lebhafter Automobilverkehr, der sich in den nächsten Tagen, nach Beendigung der Feste an der Soalburg, wohl in verstärktem Maße wiederholen wird. Unter den Kutschern befanden sich viele Ausländer, die Fähnchen in den Farben ihres Heimatlandes an ihren Wagen befestigt hatten. Gestern war es während des ganzen Tages auffallend stille in den Straßen, da Automobile gar nicht und Droschken nur sehr wenige zu sehen waren.

Die Landstrafen im Rheingaukreis. Der „Matuz.“ schreibt: Seitdem die neue leichere Bahndruckerbindung von hier nach dem Rheingau eröffnet ist, wendet man von hiesiger Seite dem letzteren eine besondere Aufmerksamkeit zu, da man von dem Bundesrat befehle ist, den Verkehr von unserer linken Rheinseite nach der uns nächstgelegenen rechten wie auch die Beziehungen zwischen diesen beiden Landstrichen immer lebhafter zu gestalten. Dabei wird besondere Rücksicht darauf genommen, entferntere liegende Landpartien im Rheingaukreis ausfindig zu machen, für die die städtische Bevölkerung interessiert und zu härterer Frequenz herangezogen werden soll. Ein Hindernis stellt sich der Ausführung dieses Planes indes dadurch entgegen, daß die Landstrafen und Wege, die aus den direkt am Rhein gelegenen Orten nach den inneren Dorfschaften und den höher liegenden Punkten führen, manches zu wünschen lassen und sich nicht immer in einem Zustande befinden, das sie zu jeder Zeit bequem gangbar sind. Die großen Landstrafen längs des Rheins entsprechen in dieser Beziehung allerdings allen berechtigten Anforderungen; aber sobald man sich in das Innere, das Hinterland, begeben will, trifft man häufig auf den oben gekennzeichneten Mangel, der öfters eine Fortsetzung des Ausflugs sehr verleidet. Im Interesse der Bevölkerung des inneren Teiles des Rheingaukreises sind das recht bedauerliche Verhältnisse, denen eine baldige und durchgreifende Abhilfe not tut, da ein reger Verkehr sich nur zu entwickeln vermag, wenn die Verbindung und Wege denselben begünstigen und dementsprechend angelegt sind. Welche Stellen dafür verantwortlich zu machen sind, daß für den inneren Teil des Rheingaukreises ein solches Mißverhältnis vorliegt, kann hier nicht erörtert werden. Aber unbefreitbar ist es, daß gegenüber den Landstrafen im Landkreise Wiesbaden sich der Rheingaukreis erheblich im Rückstande befindet. Dieser sollte es darum nicht veräumen, möglichst bald einen gedeihlichen Fortschritt nach der besprochenen Richtung anzubahnen und sich zu diesem Zwecke auch nicht von den notwendigen Ausgaben abschrecken lassen. Abgesehen davon, daß diese Wegeverbesserungen den betreffen-

den Landbewohnern selbst direkt in hohem Maße nutzbringend sein werden, erweisen sie sich für sie zukünftig unzweifelhaft dadurch profitabel, daß die entfernter von ihnen wohnende Bevölkerung, namentlich die städtische, dann leichter und häufiger zu ihnen gelangen kann, was ihnen in jeder Hinsicht große Vorteile zuführen muß, von denen die materiellen nicht an letzter Stelle stehen.

Belgisches Konsulat. Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist der Kaufmann Gustav Hermann Schmidt in Frankfurt a. M. zum Vizekonsul für Belgien in Frankfurt am Main ernannt worden. Herr Schmidt findet in seiner Amtsbezeichnung innerhalb des hiesigen Regierungsbezirks Anerkennung und Zulassung.

Postverkehr. Es ist immer noch nicht zur Gemüthe bekannt, daß es im Verkehr der Länder des Weltpostvereins verboten ist, in Briefpostsendungen Gegenstände, und wenn noch so klein, einzulegen, die zollpflichtig sind. Mit Rücksicht hierauf weist neuerdings die französische Post an der Grenze alle mit der Briefpost eingehenden Päckchen mit Aufschickarten oder ähnlichen Waren zurück. Derartige Gegenstände können nur als Postpakete verschickt werden.

Wasserdichte Schutztragen für Postunterbeamte. Nach im Laufe des Sommers sollen allen Postunterbeamten im Außendienst — den Orts- und Landbriefträgern, den Unterbeamten im Bahnhofsamt usw., den Telegraphen-Unterbeamten — wasserfest imprägnierte wasserdichte Schutztragen von weitem Schnitt (Pelertnen) dienstlich geliefert werden.

Güterrechts-Register. Die Eheleute Maurer Friedrich Wilhelm Siegel und Elise, geb. Dormann, der Schreinergehilfe Reinhold Paackhove und Beria, geb. Scherer, und der Anstreicher Leopold Schwelger und Marie, geb. Fetze, alle zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

Jahrhundert, Jahrtausend, Jahrzehnt. Der Allgemeine Deutsche Sprachverein ist weit davon entfernt, ein bloßer Sprachreinigungsverein zu sein; aber daß auch der Teil seiner Tätigkeit, der auf Beschaffung eines reineren Gewandes unserer Sprache, und somit gelegentlich auf Förderung neuer Verdeutschungen gerichtet ist, seine Berechtigung hat, ergibt sich schon aus folgender Tatsache: Hunderte von Wörtern mühen uns heute an, als müßten sie immer dagewesen und blühte man nie ohne sie ausgekommen sein, und doch sind sie, bewusste Fremdwortverdeutschungen so gut wie unmittelbare deutsche Neubildungen, oft erst in einer gar nicht zu fernem Vergangenheit geschaffen worden und haben zur Zeit ihrer Entstehung als „Neologismen“ alle die Aufsehtungen erfahren wie die Neubildungen und Verdeutschungen von heute. Ein Beispiel dafür sind die Wörter Jahrhundert, Jahrtausend, Jahrzehnt. Nach einer Untersuchung von B. Feldmann in Kluges Zeitschrift für deutsche Wortforschung wendete man noch im 16. Jahrhundert für Jahrhundert nur das lateinische Saeculum an, höchstens daß man ihm eine schwerfällige Umschreibung beigab, wie: „hundert Jahr lang weit“ oder „hundertjährige Zeit“. Erst gegen Mitte des 17. Jahrhunderts regte sich das Bedürfnis nach einem bequemeren deutschen Worte. Nahe an die heutige Form reichte der Vorschlag „Hundertjährling“ vom Jahre 1647; aber noch der bekannte Sittenprediger und Sprachmeister Balthasar Schupp wählte sich im Jahre 1668 mit den Verdeutschungen „hundertjähriger Zeitalter, hundertjährige Alterszeit, Hundertjährling, Menschenalter, Namensalter“ ab, während der einflussreiche Grammatiker Schottel zur selben Zeit das häufige Vorkommen der Form Jahrhundert in den Gedichten des Nürnbergerers Sigmund von Birken (Betraktus) nachwies. Seit 1670 dann öfter zu belegen, ist es um 1700 schon eingebürgert, und es hatte ihm nichts mehr an, daß der Benediktiner Dornblüth noch 1755 gegen die „an sich ganz unentworfene“ Bildung loszog und dafür „hundert Jahrtausend“ forderte. — Das Wort „Jahrtausend“ wird in Rouzs französisch-deutschem Wörterbuche von 1775 noch ein Schiff etwa gleicher Ausdehnung zu sein, wie das früher bei Sandesford ausgegrabene Fahrzeug, das nunmehr in Christiania aufgestellt ist. So weit man im Herbst schon den Fund bloßlegen konnte, beobachtete man in verschiedenen Schiffsteilen ungewöhnlich sorgfältige und wohlbehaltene Arbeit. Die Grabkammer dürfte sich auch in diesem Schiffe am Mast befinden. Beim Vergraben des Wikinger Schiffes pflegte man dann das Oberende des Mastes zu kappen, was, soweit man bisher beobachten konnte, auch bei diesem Funde der Fall ist. Mit großem Interesse sieht man den Ergebnissen der Ausgrabungsarbeit bei Lönsherg entgegen.

den allgemeinen Annahme folgt, daß die menschliche Rasse auf der alten Welt entstanden sei, ist es nicht so schwierig, zu erklären, wie sie über den Ozean gelangt ist, selbst die die Schiffsahrt erfunden wurde. Die nordöstlichen Küstländer Asiens sind von den nordwestlichen Amerikas weniger als 100 Kilometer entfernt, und die Veringerränge, die sie trennt, ist während mehrerer Monate im Jahre zugefroren. Es ist also leicht möglich, daß auf diesem Wege Menschen nach Amerika gelangt sind, wie bereits oben erwähnt, oder über die ebenfalls bereits gedachten Neuen Inseln, die eine ununterbrochene Kette von Amerika nach Asien bilden und um welche das Meer im Winter vollständig gefroren ist. Von dort können die Menschen gekommen sein, ehe man die Schiffsahrt kannte, und zwar nicht nur aus Asien, sondern selbst aus Europa zur Eiszeit, d. h. als der Atlantische Ozean von den nördlichen Ufern Frankreichs bis zu den britischen Inseln bis Island, Grönland und den nördlichen Küsten Amerikas eine Eisfläche bildete, die von den damaligen Bewohnern dieser Regionen nach allen Richtungen hin auf der Jagd nach dem Rennit, dem Esbären usw. durchstreift wurde. So hat schon tausende und laufende Jahre vor der Zeit, die wir noch als eine legendäre bezeichnen, ein Austausch zwischen der neuen und der alten Welt stattgefunden, wenn auch spätere Generationen dies nicht wußten und wir alle Kenntnis von der Existenz der ersteren eingebüßt hatten.

Aus Kunst und Leben.

Als Nachfolger Bürlins in Karlsruhe werden die Namen v. Chelius und v. Ragened neben dem bisherigen Mannheimer Intendanten Hofrat Dr. August Basse mann genannt. So meldet die Mannheimer „Neue Badische Landeszeitung“. Von den Herren Chelius v. Chelius könne sowohl der Freund und Nächstbeteiligte des Kaisers, Attache bei der Botschaft in Rom, Major v. Chelius im Leib-Garde-Husaren-Regiment genannt sein, wie der Kammerherr und Geh. Rabinetssekretär der Großherzogin, v. Chelius. Dieser ist schon wiederholt als Nachfolger in der Karlsruher Theaterleitung genannt worden wie sein Bruder als Nachfolger Häufens in Wiesbaden. Rabinetsrat v. Chelius gehörte in Karls-

ruhe zu dem intimen Mottischen Kreise. Freiherr von Längerer, ebenfalls ein badisches Landestind, ist seit längerer Zeit herzoglicher Intendant am Hoftheater zu Altenburg. Hofrat Dr. Baffermann wurde von Raube und Straßhof gefördert und war als Feldenbarkeller eine Zierde der Hoftheater in Dresden und Stuttgart. Als Leiter der Deutschen Puhler-Festspiele, bei denen er die Titelrolle übernahm, ist sein Name in Deutschland ebenso vorteilhaft bekannt geworden wie als Intendant des Mannheimer „Hof- und National-Theaters“, wie es aus Karl Theodors Zeit selbstamerweise noch heißt.

C. K. 280 000 M. Honorar für Becsen. Aus London wird berichtet: Franz von Becsen, der zurzeit in London weilt, hat am Dienstag mit dem Impresario Daniel Frohmann einen Kontrakt für eine Tournee in Amerika abgeschlossen, für die er 280 000 M. erhalten wird. Diese Summe, die der elfjährige Knabe erhält, bedeutet einen Rekordpreis für Violinkisten. Kubelik erhielt einen Mindestpreis von 4000 M. für jedes Auftreten und Lantienen auf die Einnahmen, die einen bestimmten Betrag übersteigen, erklärte Frohmann einem Berichtserhalter. „Seine Tournee brachte ihm zwar 400 000 M. ein, Becsen wird aber über 4000 M. und Lantienen haben, so daß er für weniger Vorstellungen etwa 280 000 Mark erhält. Seine jetzige europäische Saison hat ihm, wie sein Manager sagt, schon 160 000 M. gebracht. Die amerikanische Tournee wird vom Januar bis zum Mai 1905 dauern. Wenn die jetzige Saison beendet ist, wird Becsen für den Sommer nach Ungarn gehen und bis Weihnachten ruhen. Für seine amerikanische Tournee wird er neue Stücke einstudieren. Er wird etwa dreißig Konzerte in Amerika geben und in New York anfangen.“

Ein Wikinger Schiff von ansehnend großem wissenschaftlichem Werte hat man bekanntlich im vorigen Jahre in Norwegen unweit Lönsherg gefunden. Man begann auch die Ausgrabungen, stellte sie der vorgeschrittenen Jahreszeit halber aber wieder ein und hat den Fund bis jetzt behütet. Wie der Kopenhagener Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ seinem Blatte schreibt, denkt man jetzt daran, das Wikinger Schiff auszugraben, und zwar wird Professor Gustafson die Ausgrabungsarbeiten leiten. Man meint, daß es sich um ein selten großes Schiff handelt, und schätzt die Länge auf etwa 20 Meter, während die Breite bis zu 5 Meter betragen möchte; es scheint eben

ein Schiff etwa gleicher Ausdehnung zu sein, wie das früher bei Sandesford ausgegrabene Fahrzeug, das nunmehr in Christiania aufgestellt ist. So weit man im Herbst schon den Fund bloßlegen konnte, beobachtete man in verschiedenen Schiffsteilen ungewöhnlich sorgfältige und wohlbehaltene Arbeit. Die Grabkammer dürfte sich auch in diesem Schiffe am Mast befinden. Beim Vergraben des Wikinger Schiffes pflegte man dann das Oberende des Mastes zu kappen, was, soweit man bisher beobachten konnte, auch bei diesem Funde der Fall ist. Mit großem Interesse sieht man den Ergebnissen der Ausgrabungsarbeit bei Lönsherg entgegen.

C. K. 400 Mark für einen alten Schlüssel. Bei Sotheby in London wurde zugleich mit der reichen Bibliothek des verstorbenen Dukes Campbell auch eine merkwürdige Kuriosität versteigert. Es war der Schlüssel des Zimmers, in dem Napoleon geboren war. Diese sonderbare Reliquie erzielte zusammen mit einer Haarlocke des großen Korfen 400 Mark.

C. K. Ein altägyptisches Hanswurst-Theater, das von dem Archäologen Gaget im Verlaufe seiner Ausgrabungen in Antinos entdeckt worden ist, wird in Paris in einem Saal des Musée Guimet ausgestellt. Dieses merkwürdige kleine Theater war für die Erwachsenen bestimmt.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Martin Greiß „Andwig der Bayer“ wird auch in diesem Jahre im Juli und August zu Kraiburg am Inn als Volksschauspieler zur Darstellung gelangen, wo es vorher bereits 45mal aufgeführt wurde.

Ein Grabmonument für Richard Schmidt-Cabanis wird am Mittwoch, den 22. d. M., vormittags 1/2 Uhr auf dem alten Jerusalemer Kirchhof in der Barutherstraße eingeweiht werden. Das Werk ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Gradler.

Am Montag wurde in Mailand im Teatro Cirico zum erstenmal in italienischer Sprache die lange ermarktete „Donna Vanna“ von Maurice Maeterlinck mit Eleonora Duse in der Titelrolle gegeben. Weder das Stück, noch die Leistung der Duse befriedigten das anspruchsvolle Publikum ganz. Die Darstellerin sahien zu sehr bewegt, als daß sie vollständig Herrin und Meisterin ihrer selbst hätte sein können.

nicht verwendet, insofern da millenaire ungeschrieben ist mit „zehn Jahrhunderte zusammengekommen“; aber Adeling bucht es schon in dem nämlichen Jahre, und während Bessing die Form in Wielands „Agathon“ (1766) noch befreundete, war es 1780 bereits durchgedrungen. — Die Form „Jahrzehnt“ scheint selbst Adeling im Jahre 1776 noch nicht gefasst zu haben, da man sich damals eben noch mit Dezennium oder Dekade behalf; erst 1786 im 6. Bande des Wörterbuchs vermerkt er sie nebenbei unter „Jehend und Campe, führt 1808 Jahrzehen oder Jahrzehend mit einem Belege aus Jean Paul an. Noch später haben sich den drei älteren Geschwistern die jüngeren, wie Jahrsfünft (Lustrum), Jahrszwölft, Jahrssechzt, zugesellt.

o. Arbeits-Vergütung. Die hiesige Vandalenputation vergab die Dachdeckerarbeiten für den Neubau der Oberrealschule am Bienenring (Ziegeldeckung) an Herrn Dachdeckermeister Karl S o b hier.

— Stiefbrüderlich verfolgt werden: der Barbier Wilhelm Hermann, geboren am 21. Februar 1874 zu Evershausen, Kr. Northeim, wegen Diebstahls, und der Schuhmachergeselle Viktor Siegel, zuletzt zu Hirschfeld, geboren zu Robitz am 1. März 1851, wegen Vergehens gegen §§ 118, 185, 74 St.-G.-B.

Vereins-Nachrichten.

* Der Bäderklub Heisterkeit macht am nächsten Sonntag, den 19. Juni, einen Ausflug nach Biedrich, Saal zur Turnhalle.

* Der Männer-Athletenverein Wiesbaden veranstaltet kommenden Sonntag, den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr beginnend, zu Ehren der Sieger vom 1. Gauftage des Rhein-Main-Gaues des deutschen Athleten-Verbandes eine Familien-Unterhaltung mit Tanz bei Mitglied Koob („Zur Germania“, Platterstraße 100).

Vereins-Versammlungen.

* Der Kaufmännische Verein Wiesbaden v. B. hatte auf Mittwochabend im Vereinslokal „Friedrichshof“ eine Hauptversammlung einberufen, die gut besucht war. Nach Eröffnung um 9 1/2 Uhr und kurzer Begrüßung erhaltete der Vorsitzende Herr J. Triboulet zunächst den Jahresbericht, beginnend mit einem warmen Appell an die Mitglieder, dafür einzutreten, daß sich die gesamte Kaufmannschaft immer mehr zusammenschließe, da nur dann die gesteckten Ziele zu erreichen seien. Von im letzten Jahre mit Erfolg bearbeiteten Standesfragen werden behandelt die Einschränkung der Sonntagarbeit im Handelsgewerbe, die Pensionsoberstellung der Privatangehörigen, die Kaufmannsgerichte, des weiteren werden die Tagungen des D. K. V. B. besprochen. An fach- und wissenschaftlichen Vorträgen wurden fünf gehalten, außerdem verschiedene Beschlüsse. Die Mitgliederzahl ist auf 278 gestiegen, die Benutzung der Bibliothek war eine ziemlich rege und ist die Beschaffung einer Anzahl neuer Bücher ins Auge gefaßt worden. Der Kassenbericht ergibt in Einnahmen 2625,80 M., Ausgaben 2384,50 M. und somit einen Kassenbestand von 241,30 M., der auf das neue Jahr vorgetragen wird. Der Kassenfonds ist von 10 255,87 M. auf 10 618,84 M. angewachsen. Auf Grund ihrer Prüfung beantragt die Rechnungsprüfungs-Kommission Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates, die einstimmig erteilt wird. Die nun folgende Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates ergibt für den Vorstand die einstimmige Wiederwahl der Herren Julius Triboulet als Vorsitzender und Karl Ernst als Schriftführer und die Neuwahl des Herrn Karl Philipp als Kassierer. Für den Aufsichtsrat werden einstimmig wiedergewählt die Herren E. Kleemann, C. Kramb, P. Eiser, W. Brachhold, C. Schneider, C. Maxeiner, und neu gewählt die Herren C. Poype und G. Altmann. Für die Vergütungs-Kommission wurden wiedergewählt mit Herrn L. Pfeiler als Obmann die Herren Ruff, Werner und Kraß und neu gewählt die Herren Vogel und Straßburger. Eine seitens des Vorstandes beantragte Änderung des § 4 der Satzungen, wonach für die Folge sämtliche Beiträge halbjährlich erhoben werden sollen, wurde nach eingehender Begründung durch den Vorsitzenden einstimmig beschlossen. Das Sommerfest soll in Gestalt einer Rheinfahrt nach Dautenheim stattfinden und wird dafür der 17. evtl. der 19. Juli in Aussicht genommen. Es wurden dann noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen und die Versammlung kurz nach 12 Uhr mit dem Dank an die Anwesenden vom Vorsitzenden geschlossen.

* Aus der Umgehung. In Schierstein fand die Wahl des Beigeordneten der Gemeinde statt. Herr Schlossermeister Wilhelm Wehner, der dieses Amt über 20 Jahre bekleidet, wurde mit 17 von 21 Stimmen wiedergewählt.

In G e i s e n h e i m ist das neuerbaute Institut St. Joseph der Ursulinen (Pensionat) am Mittwoch eingeweiht worden. Die Wiederwahl des Weingutsbesizers und Weinhändlers Wilhelm Mohr zum Beigeordneten der Stadtgemeinde V o r c h auf die Dauer von 6 Jahren ist bestätigt worden.

Die Wahl des Landwirts Josef Wenz II. zum Beigeordneten der Stadtgemeinde C a m b e r g auf die Dauer von sechs Jahren ist bestätigt worden.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters a. D. Wilhelm Mayer zum Beigeordneten der Stadtgemeinde C a u s auf die Dauer von sechs Jahren ist bestätigt worden.

Für die erledigte Bürgermeisterstelle in O b e r l a h n s t e i n sind bis jetzt 11 (nach anderer Mitteilung mehr) Bewerbungen eingegangen. Die Meldefrist läuft am 1. Juli ab.

Beim Gesangwettbewerb in Neuwied errang in der Klasse A2 (Stadtvereine): der Gesangsverein Germania-N a d e s h e i m den ersten Preis.

Zu der Nacht auf Dienstag suchten Eindrehler die Stationenräume in U s i n g e n und A n s p a c h heim, in Ufsingen verschuchte sie der Stationsvorsteher, in Anspach war die Beute sehr gering. An beiden Orten ließen sie ihre Werkzeuge zurück. Manererkennern, die dieselbe Firmabestimmung tragen.

In G r e i s e n h e i m ist seit dem 18. Mai der Heizer Jakob Deutenstamm verschwunden. Man befürchtet, daß der Mann verunglückt ist.

Einem recht rohen Streich verfiel ein noch unbekannter Burche in Steinbrücken (Westerwald). Er warf dem Dienstmädchen des Gohwirts Hofmann eine Hand voll umgelöschten Kalk in die Augen. Die Scherzart des Jungen ist stark gefährdet. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt, man ist ihm aber auf der Spur.

Die Dreierwerke in R a s s e l s h e i m erhielten den unerwarteten Besuch Ihrer R. K. O. des Großherzogs von Hessen und des Prinzen Heinrich von Preußen nebst Gemahlin. Die Herrschaften verweilten längere Zeit in der Fabrik und ließen sich die verschiedenen Details des für das Gorden-Bennettrennen bestimmten Wagens eingehend erklären. Letzterer wurde ihnen durch seinen Vater Herrn Frig Opel auf der Fabrik-Brennbahn und auf einer unbesetzten Straße der Landstraße vorgeführt.

* Mainz, 17. Juni. Rheinpegel: 2 m 9 cm gegen 2 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Ein politischer Skandal-Prozess.

H. F. Hof, 16. Juni.

Ein politischer Skandalprozess, der allgemeines Aufsehen erregen dürfte, wird morgen die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts beschäftigen. Der nationalliberale Reichstags-Abgeordnete Kommerzienrat Walter Münch-Ferber, Mitinhaber der großen Weberei-Firma Münch in Hof, trat bekanntlich als Mitglied der Zolltarifkommission für Ermäßigung der Garnpreise und Erhöhung der Zölle für eingeführte Webereierwaren ein. Der Abgeordnete begründete dies Vorgehen mit dem Hinweis, daß die Spinner Ausbeuter und Erdrossler der Weber seien, daß insbesondere die vogtländische Spinnerei An im Golde schwimmendes Unternehmen sei, während die Weberei mit Verlust arbeite. Der Direktor der vogtländischen Spinnerei, Ritter-

gutsbesitzer Julius Schmid, brachte dies Verhalten des Abg. Münch-Ferber in einer nationalliberalen Wählerversammlung zur Sprache, mit dem Bemerkten: das Vorgehen Münch-Ferbers gegen die Spinner in der Zolltarifkommission sei lediglich ein privater Rachefeldzug gegen ihn, weil er in einer Erbschaftsangelegenheit für die Erben von Rudolf Münch sen. eingetreten sei. Diese Bemerkung veranlaßte den Abg. Münch-Ferber zu dem Ausruf: „Man sucht niemanden hinter dem Ofen, wo man nicht selbst zuvor sah.“ Daraufhin teilte Schmid dem Hofser Schriftlich mit: Der Abgeordnete Kommerzienrat Münch-Ferber habe nach dem Tode seines Sohnes, des Kommerzienrats Rudolf Münch sen., die Kinder des letzteren um den größten Teil ihres Vermögens bringen wollen. Nach längerem Drängen habe er nur das Barvermögen von 300 000 M., abzüglich des angebliehen Defizits aus 1896, zurückzahlen wollen. Walter Münch-Ferber habe sich auch gemeldet, eine Bilanz-Aufstellung zu machen oder die Bücher einsehen zu lassen. Ebenso habe er es abgelehnt, Rudolf Münch junior (Sohn seines verstorbenen Sohnes) als Teilhaber anzunehmen. Als er sah, daß die Erben dieses Herauszahlung ihres Vermögens Ernst machten, habe er dieselben vor gerichtlichen Schritten gewarnt, da sie dadurch ihr ganzes Vermögen verlieren könnten, zumal der Erblasser Rudolf Münch sen. Jahre lang große Steuerhinterziehungen begangen hätte. Bei einem gerichtlichen Streit würden diese aufgedeckt werden; dadurch könnten aber die Erben ihr Vermögen bis auf den letzten Pfennig verlieren. Er (Walter Münch-Ferber) könne es ja ausbaldern. — Die Erben waren durch diese Drohung derartig eingeschüchert, daß sie sich schließlich mit den angebotenen 300 000 M. zufrieden gaben. Er (Direktor Schmid) sei Vertreter der Münchs'schen Erben gewesen; infolge seines Eingreifens habe sich Walter Münch-Ferber schließlich entschlossen, 500 000 M. an die Erben herauszugeben. Walter Münch-Ferber habe behauptet: im Sterbejahr des Rudolf Münch sen. (1896) habe die Firma ein Defizit von 100 000 M. gehabt, in Wahrheit sei aber ein Gewinn von 150 000 M. gemacht worden. Ferner wurde von Schmid behauptet: Walter Münch-Ferber habe im Reichstage beantragt, in das Handelsrecht einen Paragraphen aufzunehmen, wonach Aufsichtsräte von Aktiengesellschaften nur dann eine Tantieme bekommen dürfen, wenn die Aktionäre Dividende erhalten haben. Er habe aber zu gleicher Zeit als Aufsichtsrat einer Münchener Versicherungs-Gesellschaft einer Satzungsänderung zugestimmt, wonach den Aufsichtsräten ohne Rücksicht auf die zu zahlende Dividende eine feste Tantieme von 30 000 M. pro Jahr zugesichert worden sei. Bei dieser selben Versicherungs-Gesellschaft habe der Aufsichtsrat eine Million französischer Schwindelpapiere anstatt mündelhafter Wertpapiere für die Gesellschaft als Anlagepapiere gekauft. Außerdem habe diese Gesellschaft zwecks Verbedung einer zu zahlenden Obligationen-Einlösung von 500 000 M. eine Verbriefung in den Büchern vorgenommen. Hofser machte von diesem Schreiben dem Abgeordneten Kommerzienrat Walter Münch-Ferber Mitteilung. Letzterer ärgerte sich deshalb gegen Schmid die Verbriefungslage an. Das Schöffengericht legte den größten Teil des von dem Beklagten Schmid angebotenen Wahrheitsbeweises als unerheblich ab und verurteilte letzteren zu 250 M. Geldstrafe. Schmid hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Aus diesem Anlaß gelangt morgen die Angelegenheit vor einmündelhafter Gerichtshof zur Verhandlung. Schmid beabsichtigt nunmehr den Wahrheitsbeweis in vollem Umfange zu führen. Es ist eine große Anzahl Zeugen und Sachverständige geladen.

o. Wiesbaden, 17. Juni. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem. Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Professor Pringipal R. 500 M., die ihm zur Zahlung von Arbeitslöhnen anvertraut worden waren, unterschlagen. Als er bald danach erwischt wurde, hatte er bereits 50 Mark verjubelt. U. suchte den Geschäftsführer zu spielen, hatte damit aber kein Glück. Er wird für sein Vergehen verantwortlich erklärt und da er wegen Eigentumsvergehens schon mehrfach bestraft ist, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen Charlotte B. von hier, geb. 1886 zu Vorch, befindet sich auf einer gefährlichen Bahn. Die kaum 18jährige ist vor zwei Jahren schon einmal bestraft mit eventuellem Strafverlaß, den sie nun verwirkt hat, denn sie hat, um ihrer Pugsucht zu fröhnen, den Schreibtisch ihres Dienstherrn, eines Generals a. D., mittels Nachschlüssels zweimal geöffnet und einmal 40, das andere Mal 20 M. daraus gestohlen. Als ihr Dienstherr nach Entdeckung der Tat sie forstjagte, ihren Puz aber zurück behielt, ging sie zu einer Bekannten des Generals, einer Oberleutnants-Witwe, und suchte dieselbe unter der Vorpiegelung, sie sei von dem General geschickt, zur Übergabe von 60 M. zu bewegen, womit sie angeblich ihre Sachen auslösen wollte. Der Schwindel mißlang jedoch. Die jugendliche Sünderin wird mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

H. F. Hamburg, 16. Juni. Der bekannte V e l e i d i g u n g s - P r o z e ß des Schriftstellers Adolf Paul wider die Vorstandsmitglieder des Hamburger Vereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit gelangte heute vor der vierten Abteilung des Schöffengerichts am hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung. Es dreht sich um den Roman „Die Madonna mit dem Rosenkranz, eine altägyptische Geschichte“. Dieser Roman wurde im Dezember 1900 in der literarischen Beilage des „Hamburgischen Korrespondenten“ in sehr günstiger Weise besprochen. Dies veranlaßte den Vorstand des Hamburger Vereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit, an eine große Anzahl Einwohner Hamburgs ein gedrucktes Rundschreiben zu erlassen, in dem es u. a. heißt: „Die ausführliche Inhaltsangabe des Romans in „Korrespondenten“ hat den Vorstand mit Grausen erfüllt. Die überreizte und unmaßbare Phantasie des Verfassers hat in dem Roman kühnster Dinge, Pervertitäten schlimmer Art erzählt. Jeder Mensch, dessen sittliches Empfinden nicht völlig abgestumpft ist, muß sich mit Ubel von solchen Erzeugnissen abwenden.“ Schriftsteller Adolf Paul, jurzeit in Charlottenburg, hat deshalb die Vorstandsmitglieder des genannten Vereins wegen öffentlicher Verleumdung verklagt. Es haben sich daher heute Buchhändler Julius Sape, Oberlehrer Dr. Brachmann, Dr. med. E. Glöck, Hauptlehrer Feghen, C. O. Hülse, Pastor Meiners und J. O. J. Döner (sämtlich in Hamburg), und Pastor Wähling (Frankfurt a. M.) auf Grund der §§ 185, 186 und 200 des Strafgesetzbuchs vor einmündelhafter Gerichtshof zu verantworten. Der Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit wurde abgelehnt, er könnte gerade dazu führen, für den Roman Reklame zu machen. Die Angeklagten wurden nach § 185 St.-G.-B. wegen der Verleumdungen durch das Rundschreiben zu je 50 M. und wegen des Artikels in den „Hamburger Nachrichten“ zu je 25 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde dem Kläger Publikationsbefehl in „Hamburgischen Korrespondenten“, in den „Hamburger Nachrichten“ und einer von den Beklagten auszuwählenden deutschen Tageszeitung ausgesprochen.

Stamm gefüllt, in welchem ein Nabe sich eingeklemmt hatte. Der Stamm wurde von Holzhanern angehauen und durch das Klopfen erschüttert. Kaum bemerkte dies die Nabenmutter, d. h. die Mutter der jungen Naben, die eben im Begriffe war, Nahrung für ihre Jungen zu suchen, so kam sie gleich herbei, setzte sich auf ihr Nest und verdrängte ihre Jungen unter den Flügeln, als wolle sie sie vor Gefahr schützen. Sie verließ ihr Nest nicht, der Stamm fiel um, die treue Beschützerin ihrer Kinder blieb sitzen und wurde samt ihren drei Jungen erschlagen. Ich bitte den Herrn Redakteur, dieses zu veröffentlichen, damit in Zukunft der Name „Nabenmutter“ ein Ehrentitel werde. Der brave Vogel, der für seine Jungen in den Tod ging hat das wahrlich verdient.

C. K. Serbiens Königsmörder. Die näheren Umstände, unter denen die Gedächtnismesse für den ermordeten König Alexander und die Königin Draga stattfand, bieten einen bezeichnenden Kommentar zu den gesellschaftlichen Zuständen in Belgrad. Nach der Schlußfeier eines englischen Korrespondenten stand Hauptmann Radafowitsch, der den Premierminister General Markowitsch ermordet hatte, mit drei anderen Beschuldigten an der Kirchentür und beobachtete die Leute, wie sie hineingingen. Die Königsmörder, die einen brutalen Bruch des Volkes befürchteten, zeigten sich in Gruppen von sechs oder sieben in den Straßen, klirrten mit den Säbeln und lachten laut, um ihre Gleichgültigkeit zu zeigen. Da der Erzherzogin Natalie die Erlaubnis, zu Requem für das ermordete Königspaar abhalten zu lassen, verweigert worden war, so war der einzige Gottesdienst, der stattfand, der im Namen der Familie der Königin Draga veranstaltet. Die Festlichkeiten der Nataliefasinos waren abgefast worden, aber der Hauptmann Gromitsch brachte doch noch ein Gelage zu Stande, und früh morgens um 2 Uhr, zur Stunde, wo ein Jahr früher der Nord erfolgt war, tranken die Mörder gegenseitlich auf ihre Gesundheit. Auch am Grabe des Kriegsministers kam es bei einer Gedenkfeier zu einer peinlichen Szene, indem Hauptmann Gromitsch einen Verwandten der Königin Draga beschuldigte, er habe vor den Beschuldigten ausgepöbel. Das ist nicht meine Art, meine Gefühle zu äußern“, erwiderte der Verwandte, ein Universitätsprofessor, „zudem wird mein Gaumen trocken, wenn ich einen von Eurer Bande sehe.“ Gromitsch fuhr mit der Hand an den Säbel, wurde jedoch von seinen Kameraden umringt und fortgeführt.

C. K. Durch Spiritismus geteilt. Man berichtet aus Paris: Ein außerordentliches Fall juristischer Spirituerei und erbaulicher Leichtgläubigkeit bei den Operellen wird binnen kurzem vor dem Verfallter Gericht zur Verhandlung kommen. Frau Chappuis, eine Dame von 71 Jahren, zog nach dem Tode ihres Gatten, eines Präfektors Musifers, Ende 1901 nach Paris bei Paris. Sie war eine fanatische Spiritistin und geriet bald in Verbindung mit einer Frau Martin, die nicht bei der prächtigen Villa ihrer Freundin ein kleines Häuschen gemietet hatte. Seitdem sie auf dem Schauplatz erschienen war, hatte sie einen rätselhaften Einfluß auf die alte Dame. So wollte Frau Chappuis einmal das Klavier ihres verstorbenen Gatten einer ihrer Nichten schenken, doch Frau Martin, die als Medium bei einer deswegen veranstalteten Seance den Geist des verstorbenen Herrn Chappuis verführte, erklärte, daß der Wille auch noch in der anderen Welt seine himmlische Kunst ausübe, und daß des nachts sein Spektroskop dem geliebten Instrument noch Harmonien entlocken. Die Witwe horchte des nachts verträumt auf die Geistermusik, doch von nun an begehrte der Geist des Herrn Chappuis von seiner Frau Schenke für ein Medium — die auch stets gegeben wurden. Dann erfolgte schließlich — so lautet die Darstellung in der spiritistischen Auflage — ein letzter Streich von höchster Frachtheit. „Du mußt dein Haus an Frau Martin als Geschenk geben“, erklärte Herr Chappuis durch den Mund des Mediums. Dieser Befehl wurde pflichtgemäß logisch im Weisheit eines Notars vollzogen und folgerichtig wurde das Medium auch zur Universalerin eingesetzt. Seitdem rief der „Geist des Herrn Chappuis“ bei jeder Sitzung lauter seine Frau an, ihm bald nachzufolgen, und das Medium gesteht selbst zu, sie mit den Worten „komm!“ am Arm gezogen zu haben. Die arme alte Dame, die tiefen Herzenskummer empfand, wurde immer kränker und schwächer von den Folgen solcher aufregender Szenen und starb schließlich plötzlich eines morgens im vergangenen Dezember. Das geheimnisvollste an der Geschichte ist, daß nicht nur Frau Chappuis an einer plötzlichen inneren Blutung starb, wie das Medium vorausgelegt, sondern, daß sie augenscheinlich den Tag ihres Todes gewußt haben muß, denn alles war bis auf das kleinste geordnet. Die Auflage, die gegen das Medium erhoben worden ist, lautet auf Erpressung von Geld durch Vorpiegelung falscher Tatsachen.

Kleine Chronik.

Das seltene Fest der eisernen Hochzeit feierte das Menschliche Ehepaar in Drenkow i. M. im Kreise seiner Kinder und zahlreicher Enkel und Enkelinnen. Der Jubelbräutigam, der im 88. Lebensjahre steht, ist körperlich und geistig noch recht rege und macht noch täglich lange Spaziergänge in Fluß und Wald, während die Jubelbrant augensichtlich sich etwas schwach fühlt. Unter den zahlreich eingegangenen Glückwünschen befand sich auch ein Geschenk des Großherzogs, ein Doppelbildnis des Großherzogs und der Großherzogin.

Der evangelische Kirchenbauverein für Berlin hat seit 1889 in und um Berlin 59 neue Kirchen entstehen lassen. 20 sind noch im Entstehen, für 13 haben die Arbeiten begonnen. Die Gesamtleistung für diese Kirchenbauten von 1889 bis 1903 beläuft sich auf über 50 Millionen Mark. Der Verein hat merkwürdigerweise auch eine katholische Kapelle erbaut! Die Kapelle liegt auf dem Hofland der Eifel in dem einstigen Stammsitz der Familie v. Mirbach.

Ein etwas merkwürdiges Unglück. Bei der Jubelfeier des Kosdorfer Kriegervereins fand eine Anzahl Teilnehmer vor einem Verkaufstisch mit warmen Getränken. Unter der Wärmemaschine hatte der Händler sich dahin Holzlohlenfeuer gehakt; in der Meinung, es sei erloschen, goß er Spiritus auf. Im selben Augenblick schoß auch schon eine große Lohse empor und schlug

Vermischtes.

* Eine brave Nabenmutter. Ein Forstmann schreibt der „Straßburger Post“: Nabenmutter ist ein böses Schimpfswort. Wie die Gerichtsverhandlungen zeigen, gibt es unter den Menschenmüttern einlose, Gott sei Dank nur ausnahmsweise, die als Nabenmütter gekennzeichnet zu werden verdienen. Die Nabenmütter im echten Sinne des Wortes aber nun, das sind brave und liebevolle Mütter, treu bis in den Tod. Das kann ich beweisen. Hören Sie nur zu: In einem Schlage im Forstausgärtel Bundeckopf bei Hofwald wurde letzte Woche ein

leidet Umstehender in Flammen. Sechs Personen haben schwere Brandwunden erlitten; bei einem neunjährigen Knaben fürchtet man, daß er dauernd auf beiden Augen erblinden wird.

Ein ungetreuer Zeugentant. Das Kommandanturgericht zu Koblenz verurteilte den Zeugentant Angerstein wegen militärischen Diebstahls zu 20 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere. Es handelt sich um einen Diebstahl von 87 000 Patronen, von denen 40 000 in einer Hamburger Großhandlung beschlagnahmt worden sind.

Zum zweiten Male zum Tode verurteilt. Der Knecht Robert Baumert, der am 22. Juli 1902 den 2 1/2-jährigen Sohn des Erbpächters Thees in Jegerdorf t. M. aus Rache gegen seinen Dienstherrn ermordete und am 29. September 1902 zum Tode verurteilt wurde, ist jetzt vom Schwurgericht in Gifhorn zum zweiten Male zum Tode verurteilt worden.

Das tödliche Schnürleidchen. Im Gasthof zu Hohenberg i. Vogtl. starb eine junge Frau, die morgens erst getrunken worden war, auf dem Tanzboden plötzlich tot zusammen. Anfolge starken Schnürens hatte sie ein Herzschlag getroffen.

Wie man sich erhängt. In Altenburg wollte der Malerlehrling Köpfer den Kindern seines Meisters zeigen, wie man sich erhängt. Auf einem Malerwagen liegend, kletterte er den Kopf in die Schlinge eines an der Decke befestigten Strickes. Unglücklicherweise kam der Wagen ins Rollen, die Schlinge zog sich zu, und als man sie öffnete, war der Lehrling bereits eine Leiche.

Explodierte Spirituskanne. Ein Dienstmädchen in Geseß beging die Unvorsichtigkeit, in den schlecht brennenden Ofen aus einer Blechkanne Spiritus auf das Feuer zu gießen. Die Kanne explodierte und das Mädchen stand augenblicklich in Flammen. Die Schwerverletzte, die in das Gefängnis Krankenhause gebracht wurde, starb nach wenigen Stunden.

Ein italienischer Bergmann überfiel in unmittelbarer Nähe von Bensberg einen deutschen Kollegen und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß der Bergmann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Der Mörder entfloh, wurde aber ergriffen und ins Gefängnis eingeliefert. Hier stellte sich heraus, daß der Italiener eben erst aus dem Zuchthaus entlassen worden war.

Blutige Zusammenstöße. In Warschau fanden anlässlich eines großen Brandes blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern, Kosaken und Polizisten statt. Nicht Arbeiter wurden getötet, viele schwer verwundet. Von den Polizisten und Kosaken sind gleichfalls 6 tot, 30 schwer verwundet.

Bäder, Kurorte.

Amtl. Schweiz. Meteorologische Station Davos.

550 m. Stat. Barom. 1560 m über dem mittl. Meeresspiegel d. Obsee.

Table with columns for temperature (Lufitemperatur, Minimum, Barometer) and weather conditions (Witterungscharakter) for various dates in June.

Höchste Temperatur 5. Juni: 18,1° Celsius.

Amtl. Fremden-Statistik Davos.

Table showing foreign visitor statistics for Davos from May 28 to June 3, 1904, categorized by nationality (German, English, Swiss, etc.).

Gordon-Bennett-Rennen.

wb. Homburg v. d. G., 17. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin machten gestern nachmittags eine Spazierfahrt und besichtigten den Neubau der neuen evangelischen Kirche.

wb. Saalburg, 17. Juni. Die Kaiserin begab sich um 10 Uhr nach Homburg zurück.

wb. Kirberg, 17. Juni. (9 Uhr.) Wagen Nr. 4 (Lancia) hat 14 Minuten hinter Wagen Nr. 5 (Théry) Kirberg passiert.

wb. Eschenbahn, 17. Juni. (9 Uhr.) Wagen Nr. 3 (Berner) Pneumatik am linken Hinterreif geplatzt. — Rückenthalt 15 Minuten.

wb. Saalburg, 17. Juni. Die erste Runde legte zurück: Jenay 1 Stunde 26 Min. 58 Sec., Edge 1 Stunde 27 Min. 44 Sec., Théry 1 Stunde 28 Min. 57 Sec., Berner 1 Stunde 28 Min. 41 Sec., Lancia 1 Stunde 29 Min. 53 Sec., Girling 1 Stunde 32 Min. 55 Sec., de Vaters 1 Stunde 43 Min. 15 Sec., Salleron 1 Stunde 43 Min. 53 Sec., Braun 1 Stunde 53 Min. 53 Sec., Gagny 1 Stunde 54 Min. 57 Sec., Hautocq 2 Stunden 32 Min. 32 Sec. (hatte hinter Idicin Maschinendefekt), Dorot 1 Stunde 35 Min. 18 Sec., Storero 1 Stunde 42 Min. 24 Sec.

wb. Saalburg, 17. Juni. Mit Beginn der zweiten Runde steigerte sich das Interesse des zahlreich anwesenden distinguierten Publikums. Die zwischen den Tribünen hindurchlaufenden Renner wurden mit lebhaften Zurufen begrüßt. Die zur Bequemlichkeit des Publikums getroffenen Einrichtungen werden stark in Anspruch genommen. Reichspost und Telegraphie bewährten sich gut.

Saalburg, 17. Juni. (8 Uhr nachm.) Nach dem bisherigen Ergebnis ist der Franzose E. Théry auf dem ersten Platz. Er hat Jenay in der dritten Runde überholt.

Saalburg, 17. Juni, 4 Uhr 50 Min. Der Franzose E. Théry ist bis jetzt Erster. Jenay geriet infolge Unfalls (er sollte eine Frau überfahren haben, was jedoch widerrufen wurde) um 20 Minuten in Rückstand. Der Engländer S. F. Edge mußte wegen Maschinendefektes ausscheiden.

Letzte Nachrichten.

wb. Petersburg, 17. Juni. Die Stadt Minsk ist durch ein großes Feuer heimgesucht, das im Zentrum der Stadt an drei Stellen ausbrach und sehr bedeutenden Schaden anrichtete.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Nochmals die Schulausflüge. Der Verfasser des „Eingelände“ in Nr. 271 hat zum Schluss die an und für sich durchaus berechtigte Diätenfrage vielleicht etwas zu stark hervortreten lassen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß vor allem die Hauptpflicht, die ihnen in den letzten Jahren mehr wie früher zum Bewußtsein gekommen ist, die Lehrer der Gymnasien zur Pflicht gemacht und viele von ihnen zur Unterlassung der früher üblichen Ausflüge veranlaßt hat. Der Versuch, durch Hinweis der Eltern sich von dieser Hauptpflicht zu befreien, scheint mißglückt, da von juristischer Seite die elterlichen Befehlsbefugnisse für unwirksam erklärt wurden. Wie haarig das aber bei den Ausflügen zuweilen an Unglücksfällen vorbeigeht, welche Unbegreiflichkeiten von den Kindern und halbwüchsigen Jungen, die der Lehrer unmöglich nicht alle im Auge haben kann, zuweilen begangen werden, weiß jeder, der die Sache aus Erfahrung kennt. Man sollte doch nicht der Schule zuschieben, was Sache der Eltern ist; vielleicht verlangt Herr G. (Nr. 273) noch, daß die Lehrer ihre Schüler zum Gordon-Bennett-Rennen nach Reubof oder Idicin führen.

Briefkasten.

Stammisch „Kassauer Hof“, Bierstadt. Die Zwischenräume bei der Abfahrt der Motorwagen ab Saalburg beim Gordon-Bennett-Rennen betragen 7 Minuten.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 15. Juni. Auch diesmal hat an allen größeren Börsen die Reichlichkeit der flüssigen Mittel die ungünstige Wirkung der Geschäftsunlust erheblich abgeschwächt, indes war ihr Einfluß doch nicht so groß, um überall die letzthin gemeldete feste Tendenz zu erhalten. In New York allerdings kann letztere nicht als schlecht bezeichnet werden. Die dortige Börse neigte zwar nach anfänglicher Lebhaftigkeit infolge der Steigerung der Getreidepreise und des den Erwartungen nicht ganz entsprechenden Bankausweises zur Schwäche, doch brach zum Schlusse eine bessere Stimmung durch, die vom Bahnenmarkt ausgehend, sich den übrigen Gebieten mittelte und schließlich eine Reihe von Deckungskäufen veranlaßte. Weniger angeregt als vorher verlief der Verkehr in London. Trotzdem Geld hier noch immer außerordentlich flüssig ist, läßt sich von einer ernsthaften Beteiligung des Privatpublikums am Geschäft nichts verspüren. Dasselbe verhält sich reserviert, weil es erst die Wirkung einer Anzahl bevorstehender lokaler Emissionen auf dem Geldmarkt abwarten will. Aus diesem Grunde gaben Konsols nach, ebenso konnten sich Minen nicht durchgängig behaupten, und auch fremde Renten, die sich im Anschluß an die Meldungen aus der französischen Hauptstadt zuerst besser hielten, zeigten schließlich eine etwas schwankende Tendenz. Unbedeutender Verkehr, doch im allgemeinen stabile Haltung bildeten in Paris die Signatur des Marktes. Ab und zu griff zwar auf Grund der Meldungen vom Kriegsschauplatz eine pessimistische Stimmung Platz, die indes die Grundtendenz nicht allzusehr beeinflusste. Die Prämienklärung gab Anlaß zu ziemlich umfangreichen Rückkäufen, deren Wirkung sich in erster Linie bei französischen Renten bemerkbar machte. Minen begegneten auch hier nur sehr geringer Beachtung; für Devisen herrschte starke Nachfrage zu steigenden Preisen, eine natürliche Folge der Flüssigkeit des Geldes, das im Lande selbst bei den niedrigen Diskontsätzen keine lohnende Anlage finden kann. Wien zeigte wohl ab und zu das Bestreben, nach oben zu gehen, wozu ein zeitweiser Rückgang der Getreidepreise und ferner Nachrichten über den Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland Anlaß gaben. Indes blieb die bescheidene Erholung nicht von langer Dauer und Gewinnmaßnahmen in einer Reihe von Lokalwerten, vornehmlich Alpine, riefen zum Schluß eine recht matte Stimmung hervor. Nach wie vor fehlte es in Berlin an jeder Anregung, um die Spekulation zu reger Beteiligung am Geschäft zu veranlassen, und selbst der außerordentlich billige Satz für tägliche Darlehen, der mit ca. 1/2 Proz. gewissermaßen einen Rekord darstellt, vermochte der Unternehmungslust keine Nahrung zuzuführen. Gleichwohl war anfänglich die Tendenz leidlich fest, und erst gegen Ende machten sich die Folgen der hochsommerlichen Stille in einem langsamen Abbröckeln der Kurse bemerkbar. Daß deutsche Fonds eine ziemlich stabile Haltung aufwiesen, erscheint aus obigem Grunde natürlich. Dagegen konnten sich fremde Fonds nicht so gut behaupten, die Ereignisse in Ostasien blieben schließlich nicht ohne Eindruck und Argentinier gaben auf Gerüchte über dortige Unruhen nach. Bahnen litten weniger unter den allgemeinen Verhältnissen, Amerika sandte bessere Einnahmeweise, so daß transatlantische Linien anzogen. Schiffahrtstaktiken lagen sehr gedrückt in Hinsicht auf den erditterten Konkurrenzkampf zwischen den deutschen Gesellschaften und der Cunardlinie. Banken fanden diesmal so gut wie gar keine Beachtung, die meisten Papiere dieser Gattung schlossen unter dem Eingangskurse, auch Kreditaktien, die zuerst infolge der Beziehungen dieses Instituts zu der Petroleumindustrie profitiert hatten, gaben weiterhin nach. Wenn noch in irgend einem Zweige des Verkehrs von Interesse gesprochen werden kann, so ist dies beim Montanmarkt der Fall. Gerade auf diesem Felde machte sich bisweilen ein ausgesprochener Optimismus geltend, der zwar den Umfang des Geschäfts nicht sonderlich hob, indes für eine Reihe von Eisennoten zu Besserungen führte. Die andauernd schlechten Berichte über die Lage des amerikanischen Eisen-

marktes begegneten deswegen keiner entsprechenden Würdigung, weil man dieselben einerseits in vielen Punkten für tendenziös hält, und andererseits in dem ziemlich lebhaften Inlandsbedarf ein Gegengewicht gegen das Nachlassen der Ausfuhr erblickt. In der Hauptsache indes bildeten Nachrichten, daß die noch außen stehenden Oberschlesischen Werke in absehbarer Zeit dem Stahlwerksverbande beizutreten gedächten, sowie daß eine Interessengemeinschaft zwischen Laurahütte und Friedenshütte so gut wie perfekt sei, die Ursache der zeitweise günstigen Meinung für Eisenwerte. Schwächer als letzthin lagen Kohlen; auch der Kassamarkt zeigt für eine Reihe sonst bevorzugter Werte diesmal Rückgänge. O. W.

Rumänische Anleihen. Da die rumänische Regierung noch immer keine Veranlassung genommen hat, ihre Zusage, betreffend die Entschädigung der durch die Ziehungsstörungen benachteiligten Rentenbesitzer zu erfüllen, so meint die „F. Z.“, es dürfte sich sehr empfehlen, wenn die Diskontogesellschaft die Regierung in Bukarest an ihre Verpflichtungen erinnerte. Die Regierung hat s. Z., als die Fälscher verurteilt wurden, bestimmte Versprechungen gemacht, daß sie für die hinterzogenen Beträge eine Entschädigung gewähren werde.

Röhrensyndikat. Das Röhrensyndikat hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, es seien folgende Röhrenpreise als Norm festgesetzt: Für Gasröhren 72.50 bis 76.50 M. mit 1 Proz. Rabatt auf Frachtbasis Düsseldorf, 73 bis 77 M. auf Frachtbasis Nassau; für Siederöhren 65 bis 60 M. bei 1 Proz. Rabatt. Dies bedeutet nur eine Preisermäßigung um 1 Proz. Rabatt, nicht 2 Proz. Brutto, wie von verschiedenen Seiten gemeldet worden ist.

Allgemeiner deutscher Versicherungsverein, Stuttgart. Dieser Verein, der die Haftpflicht und das Leben versichert, hat im abgelaufenen Jahr in allen Abteilungen sehr gute Resultate erzielt und beträgt der Gesamtüberschuß 2 526 436 M. gegen 2 111 290 M. im Vorjahr. Die Prämienereinnahmen betragen 15 585 391 M. gegen 13 183 493 M. und die Reserven stellen sich auf 34 339 660 M.

Bochumer Gußstahlfabriken. Die Aktien dieser Gesellschaft sind am Mittwoch um 2 Proz. und gestern weiter um 1 Proz. gestiegen, auf Gerüchte, daß die Dividende auf 8 bis 10 Proz. zu schätzen sei. Unmöglich ist dies ja nicht, sehr wahrscheinlich scheint aber der höchste Satz auch nicht zu sein.

Waggonfabrik, Aktiengesellschaft, Uerdingen. In der Generalversammlung wurde mit bezug auf die Umwandlung der Obligationen mitgeteilt, daß die Hauptobligationäre damit einverstanden sind. Die Stammaktionäre müssen in einer demnächstigen außerordentlichen Generalversammlung um ihre Einwilligung angegangen werden. Von den drei Banken, die mit der Gesellschaft in Verbindung stehen, sind die Berliner Bank und die Niederrheinische Kreditanstalt gegen die Umwandlung, während die Essener Kreditanstalt sich geneigt zeigt. Die Direktion will den Opponenten kündigen. Die Berliner Bank erklärt übrigens, daß sie nur einen kleinen Betrag von der Waggonfabrik zu fordern habe und dafür gedeckt sei.

Pfälzische Eisenbahnen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Pfälzischen Eisenbahnen beruft die außerordentliche Hauptversammlung auf den 18. Juli. Dieselbe hat über das bekannte Angebot der bayrischen Staatsregierung für den freihändigen Ankauf der Pfälzischen Eisenbahnen zu beschließen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung steht die Beschlussfassung über einen zwischen der Pfälzischen Ludwigsbahn, der Pfälzischen Maximilianbahn und der Pfälzischen Nordbahn abzuschließenden Betriebs- und Interessengemeinschaftsvertrag.

Amerikanische Eisenbahn-Verhältnisse. Wie sehr unsere Bedenken gerechtfertigt sind, die wir gegenüber dem Ankauf und der Spekulation in amerikanischen Eisenbahnaktien hegen, zeigt wieder einmal die neue Kapitalerhöhung der Southern Pacific-Eisenbahn. Seit einer Reihe von Jahren werden Summen auf Summen den Einnahmen dieser Bahn entnommen und auch neue Anleihen gemacht, um die Bahn endlich leistungsfähig, d. h. rentabel zu machen. Jetzt, da man glaubt, dies wäre so weit und die Besitzer der Stammaktien schon einige Hoffnung hegen, sie kämen nun endlich zu einer Dividende, macht die Verwaltung den Vorschlag, 100 Millionen Dollar 7proz. Preferred-Shares zu emittieren. Dadurch sind die Dividendenaussichten für die Common-Shares wieder in weite Ferne gerückt, zumal die neuen Vorzugsaktien, wie schon der Name sagt, zuerst kommen und gleich mit 7 Proz. Mit der Ankündigung dieser neuesten Anleihe, wovon fürs erste 40 Mill. Dollar ausgegeben werden, gehen gleich wieder 20 Millionen Dollar ab, die an die Union Pacific-Bahn für Vorschüsse zurückzahlen sind, und dabei hat man guten Grund zu glauben, daß dies nicht die einzige schwebende Schuld ist. Ist dies nicht wieder echt amerikanisch? Trotzdem ist es durchaus noch gar nicht lange her, daß man in deutschen Finanzblättern lesen konnte: „Es dürfte die Einführung neuer amerikanischer Eisenbahnwerte an den deutschen Börsen nur zu empfehlen sein.“

Kleine Finanzchronik. Die Baufirma M. Ziegler ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 1 940 000 M.; die Aktiva werden mit 5 284 000 M. angegeben. Doch wird diese Schätzung als willkürlich bezeichnet, sofort realisierbare Werte sind überhaupt nicht vorhanden. — Das Mislowitzer Eisenwerk hat vom russischen Kriegsministerium sehr bedeutende Bestellungen erhalten. Das Werk ist damit auf mehrere Monate beschäftigt, wie die „Kattowitzer Zig.“ schreibt. — Aus Paris wird gemeldet, daß dort bestimmte Gerüchte verbreitet sind, daß eine äußere spanische Anleihe von 260 Millionen Goldfranken gegen Verpfändung der Quecksilbergruben zu Almada aufgelegt werden soll. — Weiter wird aus Paris gemeldet, daß für dortige Rechnung erhebliche Posten Schatzscheine angekauft worden sind. — Nach einem in Leipzig vorliegenden Bericht aus London waren im weiteren Verlauf der jüngsten Rauchwarenauktion Rotfische und australische Opossum, sowie Griesfische 10 Proz. billiger als im März d. J. — Die Verwaltung der Dampfkessel- und Gasometerfabrik vorm. A. Wilke u. Ko. in Braunschweig änderte ihren Antrag dahin ab, daß nicht 6proz., sondern 6proz. Vorzugsaktien zur Beschaffung neuer Betriebsmittel ausgegeben werden sollen.

Geschäftliches.

Warnung vor Fälschung

weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist NUR Dr. Baumel's Haematogen echt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Ankündigungen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 48.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den germanischen redaktionellen Teil: E. Köhler; für die französischen und belgischen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Juwelen feinsten Genres
Farbige Edelsteine
Perlen

Uhren, Glashütter etc., Schweizer Werke. **Neuheiten täglich! Enorme Auswahl!**

E. Schürmann & Co. Paul Tübben

Wiesbaden, Wilhelmstr. 6.

Hofjuweliere.

Frankfurt a. Main.

RHENSER
MINERALBRUNNEN

Ausstellung Düsseldorf 1902:

Goldene Medaille und Staatsmedaille

Hauptniederlagen in Wiesbaden:

(Ka. 1909 g) F 126

H. Roos Nachf., Inh. W. Schupp, Fr. Wirth, Taunusstr.

2 Schützenhofstraße 2.

Eröffne nach Aufgabe meines Detail-Geschäfts von Marktstraße 26

ein Cigarren-Engros-Lager

und können die best bewährten Marken von 50 Stück an zu äußerst billigen Preisen weiterbezogen werden.

Als empfehlenswerthe beste bewährten Marken offerire folgende Specialitäten:

Marke Vorstenlanden 1898,
rein überseeische Einlage, Engros-Preis 100 Stück **RM. 4.50.**

Marke Autoridad,
Sumatra- u. Java-Einlage, Engros-Preis 100 Stück **RM. 5.00.**

Marke Senator,
Sumatra- u. Havana-Einlage, Engros-Preis 100 Stück **RM. 6.50.**

Marke Marich,
hochfein Sumatra-Havana, Engros-Preis 100 Stück **RM. 6.75.**

Marke Cabinet,
prima 10-Rf.-Cigarre, Engros-Preis 100 Stück **RM. 7.00.**

Imperia,
extra leicht, Sandblatt m. Havana, Engros-Preis 100 Stück **RM. 8.50.**

Ferner größte Auswahl in allen besseren Preislagen.

Bezugsquelle für Wirthe und Wiederverkäufer.

Feste Preise. **Telephon 3089.**

B. Rosenau,

Schützenhofstraße 2.

Mausfrauen kaufet
Schrauth's Gemahlene
Salmiac-
Terpentin-Seife
Bestes Waschmittel. SCHUTZ-MARKE
Keine bezahlte Zugaben dafür beste Qualität.

F 65

Natürlich kohlen-saures
Stahlbad Liebenstein S.-M.,

zugleich schönster Luftkurort im Thüringer Wald.

Bahnstrecke: Berlin — Eisenach — Immelborn — Liebenstein S.-M. Für Blutarmer, Herzranke, Nervöse, Frauenkrankheiten und Sommerfrischler. — Prospekte durch die **Bade-Direktion.**

Dr. Fülles Sanatorium Liebenstein. Man verlange Sonderprospekte. F 61

H. E. R. B. Hartung's Eisen-Kraft-Bier,

ein eisenhaltiges, hervorragend erstklassiges Brau-Product (pasteurisiert),

ein Kräftigungs- und Nährtrauf

für Blutarmer (Bleichsüchtige), Entkräftigte, Rekonvaleszenten, stehende Frauen etc. Empfohlen von ersten Autoritäten und Aerzten. Näheres enthalten die Prospekte.

Erblich in der Niederlage von Drogerie **Moebus**, Taunusstraße 25, Telephon 2007, Germania-Drogerie von **C. Portzehl**, Apotheker. F 65

Silberne Tafelgeräthe
Bestecke, nach Gewicht
Ehrengaben

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder, 1208
von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Lang-nese Cakes

gesetlich geschützt

hervorragende Neuheit! pr. Pfd. **1.20**

A. H. Langnese W & Co.

Biscuit-Fabrik

Hamburg.

Eischränke-Ausverkauf!

Wegen vollständiger Aufgabe verkaufen wir die noch vorräthigen

nur erstklassige Eischränke,

für Hotel und Privatgebrauch geeignet, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ferner bringen unseren Ausverkauf in den vorzüglich emaillirten und verzinnnten Kochgeschirren etc. in empfehlende Erinnerung.

Gebrüder Wollweber,

Wiesbaden,

Ecke Langgasse und Bärenstraße. 1719



Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten
Hänsner's Brennessel-Spirit

allein ächt mit Marke „Wendelsteiner Kirchturm“.
Flasche **RM. 0.75** und **RM. 1.50.**

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobierte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und fñhrt wabhühend die Kopfhaut. Beñrdert bei täglichem Gebrauche ungeniein das Wachsen der Haare. **Alpina-Seife 50 Pf.**

Zu haben in Apotheken und bei **F. Alexi, Michelsberg, C. Brodt, Albrechtstraße, A. Berling, Gr. Burgstr., R. Goettel, Michelsberg, W. Gräfe, Webergasse, Gde. Saalstraße, O. Lillie, Wörthstr., W. Nassig, Wehrstr., E. Moebus, Taunusstr., F. H. Müller, Biemarckstr., C. Portzehl, Rheinstr., Sautas-Drog., Mauritiusstr., R. Sauter, Oranienstr., W. Schild, Friedrichstr., Th. Seuberger, Schulgasse, R. Seyb, Rheinstr., Otto Siebert, Marktstr., Chr. Tauber, Kirchgasse. (Ma 1844) F 123**

Grosser Ausverkauf. Hüte, Putz- u. Modewaren.

3 Webergasse. **D. Stein,** Webergasse 3.

Telefon 2450.

Der **Laden** nebst grossen anstossenden Räumlichkeiten ist **zu vermieten.**



NOELA, WATER, SIENTS JA NICHT!



**Sämmtliche
photogr. Bedarfsartikel,**

besonders auch alle **Neuheiten,**
empfiehlt zu billigsten Preisen. 1521
Dunkelkammer steht kostenlos zur Verfügung.

Westend-Drogerie,

Sedanplatz 1, Apotheker **Ernst Kocks.**

Wunderschöne Wäsche

erhalten Sie
durch
den Gebrauch
von

**HELBACH'S
BORAX-SEIFENPULVER**

Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn

Fritz Decker, Schneider,
noch jetzt: **Webergasse 2, Entresol,**
empfiehlt zur **Hochsommer-Saison:**
Specialitäten in neu eingetroffenen federleichten hochfeinen Anzügen
(Tropical), Kammgarn-Fianell etc. Neuheiten in aparten Wasch-
und Fantasie-Westen, eigenste Verarbeitung mit abnehmbaren
Knöpfen, Sportanzüge. 1770
Durch Hinzuziehung nur bester u. reichlicherer Arbeitskräfte kann nunmehr wieder
in kürzerer Zeit als bisher Lieferung unter preiswürdigster Bedienung erfolgen.

Gartenfreunde
laden wir zum Besuche unserer
Rosen-Ausstellung,
welche vom 13.-18. Juni incl. in unserer Gärtnerei, Marktstraße 45, stattfindet, ergebenst ein.
A. Weber & Co.

Lustkurort Weilburg a. d. Lahn,
Hotel und Pension „Weber's Berg“.
Reizende Lage, unmittelbar am Walde. Comfortabl. Fremdenzimmer. Großer schattiger Garten
mit Terrassen. Auerl. vorzügl. Küche. Billige Pensionpreise. Fluss- und Bannendäber.
Günstige Bahnverbindung. P 66
Jul. Janz, früher Bel. d. Luftkurhotels „Schöne Aussicht“, Neuweilnau.

Wegen **Geschäfts-Aufgabe**

Total-Ausverkauf

meines gesamten Lagers in

Herren- und Knaben-Confection,

Tuchen, Buckskins,

Damen- und Kinder-Confection,

Kleiderstoffen — Cattunen,

Schuhwaaren,

Manufacturwaaren aller Gattungen.

Da mein **grosses,** neu sortirtes Lager nur mit **solldesten Fabrikaten** ausgestattet und sehr schnell geräumt
werden muss, bietet sich eine **selten günstige Gelegenheit,** worauf ich ganz besonders hinweise.

Carl Meilinger

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Wie man mit den Menschen am besten auskommt? —
Wenn man der Gesamtheit Grobheiten sagt und dem
Einzeln schmeichelt.

Hans Marbach.

(Schluß.)

Das Haus No. 100.

Original-Roman von Dietrich Theben.

„Wer weiß, was da noch zu Tage kommt“, mischte
sie ein fremder Gast ein und hatte sogleich eine Reihe
Geweifer auf seiner Seite.

Am dritten Tage nach dem Hinscheiden Gunter's fand
die Obduktion statt und ergab nach Ansicht der Sachver-
ständigen die Bestätigung, daß der tödliche Schuß aus
näherer Nähe und von der eigenen Hand des Betroffenen
abgefeuert worden sei. Für die Tat von der eigenen
Hand sprachen auch die Umstände, daß die aus dem
Körper entfernte Kugel mit den noch in dem Revolver
befindlichen übereinstimmte und daß die Waffe selbst als
Eigentum des Verstorbenen festgestellt werden konnte.
Wären die auf dem Schaft eingravierten Initialen W. G.
noch einen Zweifel gelassen, so würde dieser durch das
Saugnis der Aufwarterin Gunter's beseitigt worden sein,
da das Schießzeug wiederholt in dem geöffneten Schuß-
lock des Schreißbüchses hatte liegen sehen, wenn der
Eigentümer sich mit seinen Bauplänen beschäftigte und
das Fach ruhig halb offen stehen lassen.

Durch das gerichtliche Urteil wurden dem
Staatsanwalt die Hände gebunden, und die Erlaubnis
zur Bestattung des Toten erfolgte bereits in der Frühe
des nächsten Tages.

Doktor Bruchs hatte einen Kollegen mit der Ver-
setzung in seiner Praxis beauftragt und widmete sich aus-
schließlich der Sorge für seinen toten Freund.

Die Aufbahrung erfolgte sofort nach dem Eingang
bei staatsanwaltschaftlichen Schreibens, und der tote lag
in dem kostbaren Metallarge friedlich und verklärt.

Um die Mittagszeit wurde Hedwig mit Frau Marie
aus London zurück erwartet. Sie sollte noch mit einem
Mädchlein in das Ankleidzimmer des Freundes von diesem Abschied
nehmen, dann der Sarg geschlossen und am Nachmittag
der Mutter Erde übergeben werden.

Bruchs begab sich lange vor der Ankunft des Zuges
nach dem Bahnhof und wartete. Als der Zug polternd
und stampfend in die Halle einlief, gewahrte er in einem
auffinneten Coupéfenster schon von fern den feinen, blon-
den Kopf seiner Braut. Aber kein Lächeln, kein
Lächeln, stumm, mit tränenverdunkeltem und doch glück-
selig leuchtendem Blick stand das junge Mädchen, nicht
dem Verlobten zu und schmiegte sich ihm still in die aus-
gestreckten Arme.

Und dann standen die Liebenden und Frau Doktor
Ehrl an dem Sarge des Mannes, der wie ein Wunder-
kinder plötzlich an ihrem Horizont aufgetaucht war und
sie mit seiner Güte überschüttet hatte.

„Was, wie schrecklich ist das alles“, flüsterte Hedwig
durch ihr Schluchzen.

„Ja, mein Lieb. Aber — es liegt so voller Frieden
auf seinen Zügen — der Tod ist doch ein Großes und
Erhebendes. Er hat gekämpft in den letzten Stunden,
sein Gesicht war verzogen und eingefallen — der Tod hat
die Jügel gerundet, geklärt und verschönt — ist es nicht
wie das erste heilige Amt des großen Erlösers?“

Aus den Zimmern des stillen Schlafers stiegen Hedwig
und Frau Marie nach dem ersten Stockwerk empor und
traten besangen in das Prunkgemach der stolzen Haus-
frau.

Frau Butschow mochte ihre Ankunft bemerkt und sie
bereits erwartet haben. Sie empfing die Töchter an der
Tür, schloß sie im ersten Empfinden in die Arme und zog
den blonden Kopf an ihre heftig wogende Brust.

„Mama, verzeih!“ bat Hedwigs bebende Stimme.

Kein Laut kam von den stolzen Lippen, nur ein Druck
der Arme gab die dürftige Antwort, und nach wenigen
Augenblicken schien die Frau ihre volle Fassung wieder
gewonnen zu haben.

„Geh auf dein Zimmer, mein Kind, und lege ab“,
sagte sie und lud die Begleiterin der Tochter kühl ein,
Platz zu nehmen.

„Herrn Dr. Bruchs' Schwester?“ fragte sie, als
Hedwig zögernd gegangen war.

„Ja, gnädige Frau. Und die Freundin Ihres
Kundes.“

„Ich will Ihnen keinen Vorwurf mehr machen...“

Das Klang herb, und selbst der warmherzigen Frau
Marie gelang es nicht, das strenge Frauenantlitz durch
einen Wiedersehens der Herzensfreunde zu mildern.

„Ihr Kind hat meine ganze Liebe gewonnen“, sagte
sie voll Freude.

„Und die der Mutter verloren“, fiel die Hausfrau
rücksichtslos ein.

„Nann ein Kind das?“ fragte die junge Frau ernst.

Frau Butschow wandte sich dem Fenster zu und sah
hin aus.

„Sie haben den Sonnenschein im Hause, liebe Frau
Butschow; wärmen Sie sich doch daran“, redete Frau
Marie freundlich zu.

„Ich kann nicht“, Klang es bitter zurück. „Und wenn
— flücht der Sonnenschein nicht fort?“

„O nein, der giebt Licht für zwei Häuser — versuchen
Sie es nur.“

Hedwig kam zurück, folgte einem Wink Frau Mariens
und lehnte sich sanft an die Mutter.

„Ich konnte nicht anders, Mama. Ach, ich habe ja
Mar so lieb und alle — alle —“

„Alle —“, murmelte die Frau dumpf. „Ja, laß gut
sein. Geh — und helfe in der Küche — wir — haben
einen Gast —“

„Ja, Mama —“

Sie eilte fort, sie selbst trug auf, und es erfüllte sie
schon mit Dankbarkeit, daß die Mutter sich so weit zu be-
herrschern suchte, wenigstens äußerlich den Besuch zu ehren.

„Ist — dein Bräutigam unten?“ fragte Frau
Butschow.

Hedwig sah auf die Freundin.

„Mein Bruder hat noch zu tun“, antwortete Frau
Marie.

„Magst du ihm eine Tasse Tee — himmtertragen?“

Hedwig nickte dankbar.

„Wollen Sie ihn nicht herauf bitten?“ wandte Maria
freundlich ein.

„Wenn — er will.“

Doktor Bruchs kam mit der Braut und begrüßte die
Schwiegermutter mit freundlichem Ernst.

„Danke, Mama. Aber nur eine Viertelstunde —“

Die kurze Frist verging in gezwungener Unterhaltung
— dann galt es, dem Toten auf seinem letzten Wege das
Geleit zu geben.

Einförmig und düster verlief die Trauerfeier in der
Wohnung, und ernst und langsam setzte sich vom Hofe aus
der Trauerwagen in Bewegung.

Die Wagen des Gefolges schlossen sich auf der Straße
an und nur Butschow hatte die von ihm bestellte Kutsche
auf den Hofraum beordert.

Mürrisch kletterte er die Verandatreppe hinauf, schloß
den Pelz über dem neuen schwarzen Anzug und rückte zu-
passend an dem ihm unbequemen Cylinder. Nicht vor
dem Wagen blieb er stehen, fixierte das ihm fremde Gesicht
des Kutschers, schnupperte in das Innere des Gefährts,
ging rund herum, stierte auf die Achse der Hinterräder
und murmelte halb für sich:

„Da fahre ich nicht mit — da hinten sitzt noch einer.“

Er zog eine Börse, händigte dem Kutscher der verein-
barten Fahrpreis und einen Zwanzigpfennigstück als
Trinkgeld aus und zog sich schleppend auf die Veranda
zurück.

„Was sagte er?“ fragte der Mann auf dem Bod den
in der Nähe stehenden Fritz Müller.

Müller zog sich hinter die Kutsche zurück, daß er, von
der Veranda aus nicht gesehen werden konnte, und tupfte
sich gegen die Stirn.

„Der? Ja, der muß wohl mehr sein, als anders
Leute. Macht er bei mir auch so. Bald sitzt einer hinten
auf den Wagen und läßt 'n nicht los, bald geht einer vor
die Schimmel und führt uns irre — bloß, daß die immer
kein Mensch nicht sehen kann, als bloß er...“

„Ich floobe, der will sich bloß von die Fahre drücken“,
meinte Fritz Müllers Kollege drastisch.

Wenn er aber damit das Richtige getroffen hatte, so
hatte Butschow offenbar mit seiner List bei der Frau des
Hauses keinen Anschlag gefunden, denn er kroch eben
wieder die Treppe hinauf und kam, während Frau But-
schow hinter den Verandascheiben sichtbar wurde, aufs
neue an den Wagen.

„nein gehe ich aber doch nicht“, knurrte er, kletterte
neben dem Kutscher auf den Bod und hieß ihn abfahren.
„Man immer langsam“, schränkte er ein; „da hinaus
kommen wir noch früh genug.“

Starr sah Frau Butschow dem Wagen nach, bis der
Dust von Blumen und Wachskerzen aus dem Sterbe-
gemach ihr belästigend auf die Nerven fiel und sie forttrieb.

Sie wankte wie eine Nachtwandlerin, die Schläfen
schmerzten ihr, und der Gedanke befriedigte und markierte
sie zugleich, daß ein neues unheimliches Geheimnis des
Hauses Nr. 100 nun ihr alleiniges Eigentum war.

Wer der Fremde gewesen war, wer die Hand gegen
ihn erhoben hatte — nur der Richter über den Wolken
außer ihr wußte es.

Und an den glaubte sie nicht.

Und fürchtete ihn doch in dumpfer Qual...
E n d e.

Leichte Schuhe

- Herren - Segeltuch - Halb-
schuhe mit Abflag u. braunem
Leberbesatz 1 95
- Damen - Segeltuch - Halb-
schuhe mit Abflag u. braunem
Leberbesatz 1 50
- Dieselben Segeltuch-Halb-
schuhe für Kinder 1 00
- Lacking-Morgenschuhe mit
Abflag, sehr leicht, alle Größen
für Damen 1 15
- Damen-Cordschuhe, 95 Pf.
genähete Sohle mit Abflag
- Damen-Spangenschuhe, 2 45
weich und sehr leicht
- Damen-Schuherschuhe, sehr
leicht und weich im Leder 2 50
- Damen-Vogel-Stiefel, 8 50
hochlegant, für
- Herren-Blau-Stiefel, ganz
prima, unter Garantie 6 50

Schuhlager
J. Roth Nachf.
Marktstraße,
Gte Grabenstr., gegenüber d. Kneigasse,
im Hause des Kaiser-Automat.

Wartturmfest.

Das
Volksfest
des

Verschönerungs-Vereins
am Wartturm

findet bei günstiger Witterung

Sonntag, den 19. Juni d. J.,

nachmittags, statt. F 228

Freitag, den 17. Juni, nach-

mittags 6 Uhr, werden die Plätze

für Buden etc. daselbst versteigert.

Auf Credit!!

liefert eine leistungsfähige Firma an reell
denkende Leute silberne u. goldene Herren-
und Damen-Uhren, Juwelen,
Gold- und Silberwaaren, Tafel-
uhren u. Regulateure in allen Preis-
lagen vom einfachen bis zum feinsten
Genre. Preiswerthe u. streng reelle
Bedienung. Bequeme Teilzahlungen, strengste
Discretion zugesichert. Resectanten mögen
sich schriftlich unter **C. 139** an den Tagbl.-
Verlag wenden.

Feinstes Berliner Tafelweißbier
von Carl Landré A.-G.) empfiehlt
August Gebel, Kleine Langgasse 5.

Apfelwein Ed. Böhm,

per Flasche 30 Pf. excl. Telephone 130. Telephone 130.

Puder.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn
er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen
weder Bleiweiss, noch Wisamuthweiss enthalten, weil diese Metallsalze in
den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und in Folge dessen nachtheilig
einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor Allem durch **absolute**
Unschädlichkeit aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmiegen
sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, dass dieselbe ihre An-
wendung nicht verräth. 1804

Ich empfehle:
Toilette-Puder
in weiss, rosa und gelblich, in Dosen à 0,30, 0,50, 0,60, 0,75, 1.—, 2.—,
2,50 u. 3.— Mk.

Haar-Puder
in verschiedenen Farben in Dosen à Mk. 0,50,
Puderdosen, Puderquasten
in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Parfümerien,
Wiesbaden, Frankfurt am Main,
Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.

Rartoffeln, dick und mehreich, per Kumpf
20 u. 23 Pf., so lange Vorrath, bei
Fritz Weck, Frankenstrasse 4.
Robert Weck, Ede Herder- u. Lugemburgstr.

Erdbeeren, verschied. Sorten,
empfehle in der
Gärtnerei Dingerstrasse 5 ober auf dem Markt,
Bude II. **G. Mattio.**

Versteigerung.

Kommenden Montag,

den 20. cr., vormittags 9 1/2 Uhr und nötigenfalls nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich aufolge Auftrags nachverzeichnete, einer hiesigen Villa entstammende Gegenstände im Saale

Zu den drei Kronen,
Kirchgasse 23,

freiwillig meistbietend gegen bare Zahlung.
Zum Ausgebot kommen:

2 Plüschsofas mit je 2 Sesseln, div. einzelne Sessel in Plüsch und Brokat, Chaiselongues, 1 compl. Bett, 1 Vogelständer mit Käfig, 1 Klappstuhl, div. Nippstische, Wäscheschiff, Teppiche, Gardinen, Portiären, Rouleaux, eine große Partie eleg. Damen-Garderobe, div. Oefen, eine Partie Porzellan, Hausgeräte und vieles andere mehr. F 236

Ludwig Marx,

Auktionator und Taxator.

Büreau: Kirchgasse 8.

Grosse Freude

Überall, wo den Kindern der echte Vogeley-Padding gegeben wird. Päckchen à 15 Pf. und 10 Pf., wo Vogeley's Plakate aushängen. 951

Größter Rothweinproduzent

des Mittelrheins
offerirt: Rheinisch-Burgunder u. Spätburgunderweine von 1890— an aufwärts, bei Mindestabnahme von 100 St. — Wiedervert. hohe Prod. Größt. Offerirt mit J. R. 1055 an Massenstein & Vogler A.-G., Bdin. F 67

Ungeheuer

einfach ist die Hausdekoration bei Verwendung des berühmten Vogeley-Baackputzers. 2880

Zug-Jalousien,

bewährte Construction, empfiehlt zur zweckmäßigsten Ventilation v. Wohnräumen, Küchen etc.; besser Schutz gegen Sonnenstrahlen und in jeder Fensteröffnung anzubringen.

Jalousie- und Rollladen-Fabrik von Chr. Maxaner & Sohn.

Wiesbaden, Seckenstraße 22. — Telefon 160.

Familien-Nachrichten



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten unvergesslichen Mann, Vater, Bruder Schwiegersohn und Schwager,

Charles Van Dries,

im Alter von 44 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wiesbaden und New-York,
den 14. Juni 1904.

Die trauernden
Hinterbliebenen.



Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

Hängematten

jedes Stück in haltbarer Ledertuchstoffe, 0.95, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50 bis 8.00 Mk.

Hängematten

aus Knochens mit Holzstreifen, 5.50, 7.50, 8.00, 10.00, 12.00 Mk. 14.

Triumphstühle

2.50, 3.50, 4.50 bis 25.00 Mk. 1450

Die diesjährige

Haupt-Versammlung des deutschen Flottenvereins,

Provinzial-Verband Nassau,

findet statt am Samstag, den 25. Juni, 5 Uhr nachmittags, im Magistrat-Sitzungs-Saale des Rathhauses zu Wiesbaden.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des 2. Vorsitzenden, Gymn.-Direktor **Breuer**; 2. Rechnungsbericht für 1902 u. 1903 durch den Schatzmeister **Dr. jur. Bickel**; 3. Besprechung über „Organisation und Agitation des deutschen Flotten-Vereins“ durch Gymnasial-Direktor **Breuer**; 4. Neuwahl für ausgeschiedene Mitglieder des Ausschusses.

Angeichts der hohen Ziele und der bevorstehenden erneuten regen Tätigkeit des Flotten-Vereins, werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten, im besondern ist die Vertretung der Kreisverbände dringend erwünscht. F 488

Der Provinzial-Ausschuß für Nassau.

Gymnasial-Direktor **Breuer**, Rechtsanwalt **Dr. jur. Bickel**, Oberst **Castendyck**, Stadtrat **Hees**, Landrat **von Herzberg**, Professor **Kalle**, Admiral **Freiherr von Lyacker**, Kreisrat **Port**, Polizei-Präsident **von Schenck**, Postdirektor **Schwartz**, Oberst **Vanselow**.

Bestes Antiseptikum



für
Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig,

Chemische Fabrik.

(Man.-No. L. 8194) F 12

Gordon-Bennett-Rennen.

Garage für 15 bis 20 Automobile.

Benzinstation, Stella, Lubrifa, Elloha, Carbid, Phares, Putzwolle, Pneumatics, Continental, Peters, Michelin.

Reinigen von Wagen.

Telefon 809. **Georg Kruck, Hof-Wagenbau,** Schliersteinerstrasse 23.

Dauerbrandofen Phönix (Miecher) 60 W., Gasherd Prometbens, 2 Böden (4) 12 W., phot. Apparat, 9/12, Pariser Fabr., auch für Bantypot, 80 W. zu verk. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Jo

Ein guter Schleifstein in Eisenstein mit Fußbetrieb, passend für Wegger u. Schlosser, billig zu verkaufen bei **Georg Faust**, verläng. Adlerstraße, Zimmerplatz.

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, am Schloßplatz, erhält ein jeder Kunde

heute Samstag und morgen Sonntag

bei einem Einkauf

von 5 Mark an

1 Mtr. vom besten Schürzenstoff

!! Gratis !!

Zum Verkauf kommen:

Große Posten

Damen-Kleider-Stoffe

zu enorm billigen Preisen.

Große Posten

Wollmousseline, Satins, Biqué und graulicene Blousenstoffe, leichter

p. Meter 18 Pf.

Fertige Blousen

in Schwarz, weiß und farbig, alle Größen, alle Farben, alle Qualitäten, am Lager.

Zurückgeschickte Blousen, nur besserer Sachen, jedes St. M. 1.50.

Anaben-Wasch-Blousen Stück — 90.

Anaben-Wasch-Höschen, blau 1.20.

Anaben - Wash - Anzüge 3.—.

Servet-Anzüge, Anaben-Anzüge spottbillig.

Kragen, Manschetten, Grabatten, Vorhemden, Oberhemden, Touristen-Hemden, Turner-Tricots u. c.

Weiße Sticker-Kinderkleider Stück 1.80.

Damen-Wäsche, Hemden, Socken, Nachhemden in größter Auswahl.

Kinder- und Erkläng-Wäsche stets großes Lager.

In Sticker- und andere Qualitäten bieten wir große Vorteile.

Unter-Hösche

Sonnen-Schirme, elegante Stück, zu M. 1.85.

Damen - Strümpfe, schwarz, 3 Paar M. 1.—.

Sie genießen stets die größten Vorteile bei

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, am Schloßplatz, Wiesbaden.

Badhaus zum Kranz

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.

ganz neu eingerichtet. Möblierte Zimmer I. Etage.



Statt besonderer Mitteilung.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin,

Katharina Rühl,

geb. Rath,

heute Nacht im 60. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden zu erlösen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Rühl.

Maria Port, geb. Rühl.

Anna Schwank, geb. Rühl.

Heinrich Port.

Alexander Schwank.

Wiesbaden, den 17. Juni 1904.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. d. M., vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Gutenbergplatz 1, aus nach dem neuen Friedhofe statt. — Die feierlichen Exequien werden Montag, den 20. d. M., vormittags 9¹², in der Bonifatius-Pfarrkirche abgehalten. 1821

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Antiquitäten

Friedrichstr. 5.

Zur Saison!

Mutterlangen, Badesalze, Schwämme, Seifen, sowie alle sonstigen Badeutensilien und Badeingredienzien empfiehlt billigst
Drogerie A. Cratz,
Inh. Dr. C. Cratz, 1832
Langgasse 29.

Flammer's Seife

Wäscht durch Hitze und Dichtigkeit, ist die beste für Wäsche und Haus. Jeder ständige Verbraucher schätzt eine Taschenuhr, welche, gut gehende Remonteur, mit Sprungdeckel in schwarzem Stahl mit Goldrand, geschenkt.

Die schönsten Chronometerwerke berechnen zum Preis, man will daher unangenehme Stücke im eigenen Interesse zurück.
Jahres & Klammern, Weissmann & S. In letzten Jahre kamen 4035 Uhren zur Verfertigung.

(84 8810g) F123

Strohflade

n. 5 Mt. an in allen Größ. vorräthig. Telefon 2823.
Philipp Lauth, Icht Dismard-Ring 33.



Eismaschinen

beste amerik. Systeme, in 10 Minuten fertiges Eis, in allen Grössen empfiehlt
Conrad Krell,
Tannustrasse 13. 1814
Mainz. Pilsener Bierhalle
Bordere Brühlengasse 2. P 05

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von 12 Flaschen (einzelne 55 Pf.), sehr schauer
Tischwein,
eigenes Wachstum. In Fässchen von 20 Liter ab à 50 Pf. Proben gratis. 1608
E. Brunn, Weinhandlung,
Waldheidstraße 33.
Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Airichen

Bund 20 Bg. Schwalbaderstraße 71.
Gartentees,
Bergbau-Blau, Ia, empfiehlt billigst
Aug. Kälpp,
Telephon 867. Sedanplatz 3.

Verkäufe

Pension mit ganzer Einrichtung zu verkaufen, am 1. Juli abzutreten, Nähe Kochbr. Off. unter F. 157 an den Taabl.-Verlag.
Eleg. kleine Pension, nahe Kochbr., zu verkaufen. Offerten unter P. 153 an den Taabl.-Verlag.
Gutgehendes Friseur-Geschäft in Frankfurt a. M. wenigstens halber sofort abzugeben zu verkaufen. Offerten unter G. 157 an den Taabl.-Verlag.
Victualien-Geschäft sofort oder per Oktober zu verkaufen. Offerten unter N. Heideureich, Frankfurtstr. 9, 2.
Kauarienvogel (Harzer Hölzer), sowie ein Schlangenschädel zu verkaufen Rheinbahnstraße 5, 8.

Siebenjährige Vollblut-Goldfuchsstute,

gesund und fehlerfrei, 1,69 groß, vorzüglicher Springer, flott und ausdauernd, weil für Besitzer zu klein, für 1500 Mt. verkäuflich. Darmstadt, Deibelbergerstr. 81. **Graf Waldensee,** Major. B. Abwesenheit des Verf. Kaiserstr. 4. Col. Draa. 23.

Bernhardiner Hund, 1 Jahr alt, Prachtexemplar, treuer und zuverlässiger Begleiter, zu verkaufen

Bellertstraße 38, 1.

Rehpincher, 1 Jahr alt, stubenrein, für 35 Mt. zu verkaufen

Absenstraße 4, 2.

Schöner Pinscherhund, 1/2 Jahr, reines Rasse, billig zu verk.

Röderallee 4, 5. B. V. V.

Dochelegantes Schw. Schifffleisch, neu, zu v.

Rüger, Wiesbadenerstr. 88, Sonnenberg.

Ein großer Posten Blousen unter Preis.

Lina Kiefer, Röderstraße 10.

Gelegenheitskauf

in hochfeinen Schuhwaren: Halb-, Halb- und Lackleder, acht Gebrauchs- und Vor-Gelb, darunter prima Handarbeit. Billiger wie auf jeder Versteigerung. **Rugasse 22, 1 St. r.**

Eine wertvolle Liebigbilder-Sammlung

billig zu verkaufen **Bahnstraße 22, 2.**

Gelegenheitskauf.

Ein komplettes modernes acht Eichen-Speisezimmer weit unter Preis zu verkaufen.
C. Kiehlheim, Friedrichstraße 10.

Neue Möbel

offeriert zu folgenden Preisen bei solider Arbeit: Holzbetten von Mt. 10,50 an, Kleiderchränke von Mt. 15. — an, Waschkommoden von Mt. 19,50 an, Nachtschubladen von Mt. 7. — an, Verticowen von Mt. 2,50 an, Strohmatratzen von Mt. 4. — an, Seegrasmatratzen von Mt. 9. — an, Wollematratzen, 8-theilig, von Mt. 18. — an, Sprungfedermatratzen von Mt. 20. — an, Tischschubladen von Mt. 60. — an, hochfeine moderne compl. Schlafzimm.-Einrichtungen mit Glas u. Marmor von Mt. 225. — an u. f. w.
Friedrich Bog, Lopezstr. 81.

Billigster Verkauf von Möbeln und Betten.

Um zu räumen, verkaufen wir von heute ab zu bedeutend reduzierten Preisen, als: Betten von 40—100 Mt., Lack- und pol. Kleiderchränke 18—80 Mt., Küchensch. 28—45 Mt., Waschk. und Kommoden 18—80 Mt., pol. Verticowen 48—75 Mt., Büffets 160—210 Mt., Schreibische 82—130 Mt., compl. Schlafz. (encl.) von 220 Mt. an, 1 hochf. Röhreneinrichtung 190 Mt., 1 hochf. Schlafzimm.-Einrichtung mit reicher Schnitzerei (Satin encl.) 650 Mt., Sophas, Divans zu allen Preisen. Eigene Holzwerkstätte.
Gehr. König, Hellmündstraße 20.

Wegen Umzug sof. zu verkaufen:

4 Betten mit Patent-Sprungrahmen 12—15 Mt., 2 Betten 85—50 Mt., Ottomane 15 Mt., Divan 25 Mt., Deckbetten 10 Mt., Trümeaufpiegel 15 Mt., Koffer 6, Spiegel 2, Tischschrank 12, groß. Küchensch. 12, 2 Decken. 7 Mt. Schwarzhörstr. 17. P. r.

Von Zimmer-Möbeln pp.

Am Kapellenstraße 82 noch billig abzugeben: 1 braune Blüsch-Salon-Garnitur, 1 großer Schär. und 1 Schär. Mahagoni-Kleiderschrank, 1 Mahog. Büffel, 2 große Trümeauf-Spiegel, 3 kleinere Spiegel, 6 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Kissen, 1 großer Leisich, 4 Büsten (Goethe, Schiller, Schopenhauer, A. v. Humboldt), Oelgemälde von Bennenkenstein pp. Händler sind verboten.

Feinere Blüschgarnitur (Sopha u. 4 St. Sess.) u. ein Kamelotischen-Divan zu verkaufen.

P. Weis, Lonzgasser, Moritzstr. 80.

Moderne Blüsch-Garnitur, neu, Sopha u. 4 Sessel, billig zu verkaufen

Oranienstraße 10, 2 St.

Wegen Sterbefall b. v. verk. gute r. Blüschgarnitur, r. Tisch, Büffel, Waschk., Nachtschr., Küchensch., Trümeauf, Spiegel, Gasföcher, Kaffeefertiche u. Emslerstraße 86, 2.

Ein großes gebrauchtes Canape sehr billig zu verk.

Röh. Rheinstraße 20, Vort.

Gelegenheitskauf.

Ein modernes neues Russ.-Büffel (Handarbeit) sehr preiswürdig zu verkaufen. Angesehen Nachmittags Waldramstraße 88, 2 r.

Wegzug, sofort billig zu verk.: 1 Russ.-Büffel, Bettstellen, Schränke, K. Tisch, grüner Sportwagen, Vuppenstuden, Wirtschaftsgegenstände und gut erhalt. Damengarderobe Friedrichstr. 2, 2.

Verticow, Kleiderschrank bill. zu verk.

Helenenstraße 28, Vih.

Großer Tisch, Tischschrank, passend für Metzger und Restaurateure, billig zu verkaufen

Schwalbaderstraße 27, 1 Hofe.

Eine neue Nähmaschine billig zu verkaufen.

Ph. Seibel, Reichstraße 6.

Mehrere zurückgegebene Kaiserkoffer, Offenbacher Patentkoffer und Handtaschen aus echtem Rindsleder billig zu verkaufen

Rugasse 22, Koffergeschäft.

Ein gut erhaltener Veth. Tischschrank, ein gezeichnetes Tisch zu verk. Johannstraße 40, 2.

Sand-Nähmaschine, sehr gut gehend, für 15 Mark zu verkaufen

Ballhofstr. 7, S. 2 St. r.

Wenig gebrauchte vierst. Breaks und Halbverbede

abzugeben **Carmelitenstraße 14, Mainz.**

Ein Kinderw. m. Gummir. b. Vmferstr. 26, 2

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen

Derberstraße 15, 3 rechts.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen

Saalgaasse 12.

Gehr. Kinderwag. zu v. Wehrndstr. 10, S. 81.

Gut erhaltener Sportwagen mit Gummirreifen zu verkaufen

Blücherplatz 6, Vth. 1 l.

Banther- u. Presto-Räder, erstklassige Fabrikate.

Sämtliche Maschinen haben Glodenlager. Räder von 115 Mt. an, mit „Morrow“-Freilauf 20 Mt. mehr, 1 Jahr Garantie. Kaufdecken von 4,50 u. Luftschläuche von 3,75 Mt. an. Preisliste gratis und franco.

Komplettes neues Hinterrad mit Morrow-Freilauf, Modell 1904, von Jedermann selbst einzulegen, 25 Mt., mit 1 Jahr Garantie.

Fritz Schmidt, Fahrradhandlung, Wörthstr. 16. Eigene Reparatur-Werkstätte.

Neue, sowie gebrauchte Fahrräder billig abzugeben

Blücherstraße 9, S.

Ein h. Fahrrad f. bill. z. v. Kronenstr. 7, 1.

Sehr gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen

Rosenthalstr. 89.

Ein Herrsch.-Fahrrad b. zu v. Schachtstr. 81, 8 l.

Ein fast neuer Majolika-Herd mit Aufsatz, ganz vernickelt, sowie ein Dauerbrand-Ofen

haben wegen Umzug nach hier weit unter Preis sofort zu verkaufen. Näh. beim Eigentümer **Dobbeimerstraße 42, 1 St.**

Ein wohlhaltener Bügelofen ist preiswerth zu verk.

Frau Oberl. Deberstr. Kapellenstr. 41.

Von Gartenmöbeln u. -Utenilien

sind Kapellenstraße 82 noch billig abzugeben: 4 Gruppen Tisch, Bank und Stühle, 1 große doppelwirkende Saug- und Druck-Pumpe zur Wasserbeförderung, 1 große Hundehütte, Alabaster-Säule, große weibliche Büste.

Ein Posten Sandsteini. zu verkaufen

Röderstraße 31.

Größere Parthie Trägerunterlagssteine, sowie ein Oberlicht, passend für Werkstätte oder Treppenhause, billig abzugeben

Bau Gartenstraße 15.

Kaufgesuche

Kaufe von Herrschaften

nur gut erh. Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Silber, ganze Nachlässe, abge. gut.
Frau Klein, Wegergasse 88.

H. Harmann, Wegergasse 7,

kauft fortwährend zu sehr guten Preisen gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold und Silber und sonstige Gegenstände.

Herren- u. Damen-Costüme, Uniformen, Waffen, Möbel, Gold und Silber

kauft zu hohen Preisen
Julius Rosenfeld, Wegergasse 29.

Frau Sandel, Goldgasse 10,

kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wanduhren, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Möbel, Betten, Teppiche, Oelgemälde, Musikinstrumente

kauft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25, Seitenbau.**

Laden-Einrichtung

für Cigarrengeschäft zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 155 an den Taabl.-Verlag.

Zwei Kronleuchter (Petroleumlicht), für Längsaal passend, zu kaufen gesucht.

Näheres **Hörnerstraße 2, S. 2 l.**

Ein gut erh. Veth. Kleiderschrank u. Kommode zu kaufen gesucht.

Dändler verboten. Offerten unter N. 156 an den Taabl.-Verlag.

Mojelweinflaschen,

gebrauchte, circa 1000 St., sofort zu kaufen gesucht **Derberstraße 10, Laden.**

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.

Villa,

9 Zimmer u. Zubehör, 20 Minuten v. Kochbrunnen, 10 zur elektr. Bahn, landschaftlich schönste Lage am Balde, wie oberen Lennelbach, ca. 45 Ruth., für 55,000 Mt. zu verkaufen. Garten kann noch nach Wunsch hinzugegeben werden.
von Borries, Villa Pomona.

Zu verkaufen

Villa in der Parkstraße, den Anlagen gegenüber, mit wundervoller Fernsicht über Vork, Stadt und Taunus, an drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern, darunter mehrere Säle, aus Kostbarke ausgestattet; außerdem große, durch 2 Stockwerke gehende Halle mit Galerie, Wintergarten, Nebentreppe, Verbitüle, gedeckte Bananenanstalt, mehrere große gedeckte offene Terrassen, Centralheiz., electr. Licht, Telefon in allen Stockwerken. Die vier Fassaden sind in massiven Steinen, das Innere ist praktisch, solid und äußerst vornehm ausgebaut. Der große schattige Garten ist kunstvoll angelegt. —
Villa Weinbergstraße 8, Thalfseite, mit wundervoller Fernsicht über Perrotthal, Wald, Stadt und Rhein, 1 hochelegante Zimmer, doppelte Unterkerllung und sehr viele Nebenräume. Näh. **Nichelsberg 6.**

Schöne Villa

in Wiesbaden, schön gelegen, mit hübschem Garten, ist billig zu verkaufen. Offerten erbitte zu senden u. **M. K. 64** hauptpostlagernd hier.

Zwei schöne Villen

in bester Lage hier sind für 60,000 und 105,000 Mt. zu verkaufen. Offerten erb. unt. **K. M. 26** hauptpostlagernd hier. Krankheitshalber im verkehrsreichsten Stadtheile von Wiesbaden

Hausgrundstück,

bestehend aus Vorderhaus, 2 Seitenbauten, Hinterhaus, großer Werkstätte (Schmiede), Stallung für 3 Pferde, Dunggrube, Hofraum, über 270 Quadratmeter groß, passend für Handwerker, Metzger, Landwirthe u. f. w. preiswerth zu verkaufen. Agenten verboten. Off. unter N. 158 an den Taabl.-Verlag.

Verkaufe meine schön belegene, solid geb. Villa

mit Stall und groß. Obgärten. Süd. erbeten unter **W. 150** an den Taabl.-Verlag.

Schönes Landhaus mit Garten,

enthaltend 6 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verkaufen **Rubergstraße 9.**

Haus mit Bäckerei (alter Rumbach), südl. Stadtheil, gute Lage, zu verkaufen.

Offerten unter **S. 156** an den Taabl.-Verlag.

Haus in der Röderstr., für Metzger o. Rutscher geeignet, zu verk.

Näh. im Taabl.-Verlag. Kf. **Schönes Gehaus, Südbiertel, 6/8** rentirend, ver sofort zu verkaufen. Anzahlung 10,000 Mt. Nehme evtl. noch anderes Grundstück in Taubl. Offerten unter **M. 148** an den Taabl.-Verlag.

Zwei- und Drei-Zimmer-Haus (mit 1400 Mt. Ueberkauf) zu verkaufen.

Offerten unter **A. 8** hauptpostlagernd.

Conditorei

mit fester Kundschaft, in einer großen Stadt a. M. in bester Lage, ist krankheitshalber unter günst. Beding. mit 12—15 Mille Anzahl. zu verk. Off. u. **C. F. 2808** a. **D. Frenz, Mainz, P 81**

Großes Baugrundstück

Dogheimerstraße 28, mit Baugenehmigung, ca. 57 Ruthen groß, ca. 71 m tief, bei ca. 19 1/2 m Breite, preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **Karlstraße 89, P. 1.**

44 Ruth. Garten, sp. gr. Bauplatz, preisw. z. verk.

Gut gelegen, eingetr., die Ruthe 810 Mt. Off. unter **J. 157** an den Taabl.-Verlag.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Villa sucht

eine Herrschaft, die gegenwärtig hier verweilt, zu kaufen. Offerten sind baldigst erbeten unter **M. W. 40** hauptpostlagernd hier.

Villa,

nicht zu groß, wird bei hoher Anzahlung zu kaufen gewünscht. Offerten bitte zu richten u. **K. 911** hauptpostlagernd Wiesbaden.

Zu kaufen gesucht

Wohnhaus mit mindestens zwei Wohnung, in der **Mainzerstraße** ob. in aller nächster Nähe. Ang. unt. **V. 157** an den Taabl.-Verlag.

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen. Hypothekengelder zur 1. und 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigstem Zinsfuß u. verg. B. Baer, Friedrichstraße 18.

110,000 Mark

oder auch mehr sind ganz oder geteilt zu billigem Zinsfuß auf 1. Hypothek auszuliehen. Offerten richten man hauptpostlagernd unter K. B. 560 hier.

Auf 1. Hypoth. anzul.

sind 40,000 Mk. zu billigem Zinsfuß. Off. erbeten unter M. M. 34 hauptpostlagernd hier.

Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalisten erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypotheken und Restkaufschillinge. Senf Meyer Sulzberger, Adelheidstr. 6.

Eine erstklassige Hypothek, 60- bis 65,000 auf 23 Baustellen, nahe bei Wiesbaden, auf sofort oder später gesucht. Nur Selbstdarleher wollen ihre Offerten u. J. 158 an den Tagbl.-Verlag einreichen.

Mk. 36-40,000 auf 1. Hyp. auf mein Haus in guter Lage v. Selb. gef. Off. u. M. 1 hauptpostl. Mk. 35-40,000 zur 2. St. nach der Landeshauptstadt. Off. u. M. 158 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 32-35,000 auf 2. Hypothek gesucht. Off. unter M. 158 an den Tagbl.-Verlag. Worslag, Restkaufschilling, 30,000 Mk., mit Nachlag zu verkaufen. Meyer Sulzberger, Adelheidstraße 6.

20,000 Mark 1. Hypothek, Nähe Wiesbaden, gesucht. 8000 Mk. zu 5% sollen vorerst als Laufgeld gegeben werden. Sicherheit beschränkt pr. Grundstücke. Näheres Joh. Ph. Kraft, Erbaderstraße 7, 1.

Restkauf von Mk. 19,000 auf po. Object mit Nachlag zu verl. Senf P. A. Herman, Sedanplatz 7, 1 rechtis.

2. Hyp. 12-14,000 Mk. u. d. Landesh. auf rent. mögl. Haus u. Wert-Anlage z. 5-6%, Wiesb. Land. gef. Off. u. A. 118 a. d. Tagbl.-Verl. 12,000 Mk. auf gute 2. Hypothek direkt nach der Landesh. gef. Offerten unter W. 155 an den Tagbl.-Verlag.

Auf ein gut rent. Haus Mitte der Stadt werden als Restkaufhypothek von 11,000 Mk. pünktl. Zinszahler auf 1. Oktober vom Selbstdarleher gesucht. Offert. unter M. 154 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

9-10,000 auf gute erste Hypothek nach auswärts gesucht. Offerten unter W. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek werden als Bauscapital 8-10,000 Mk. auf zwei Grundstücke, event. Gewinnanteil od. Nachlag. Off. unter E. 148 an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mk. auf gute 2. Hypoth. nach der Landeshauptstadt gesucht. Agenten verbeten. Offerten unter M. 158 an den Tagbl.-Verlag.

Baugeld

Mk. 6000 gegen hypothet. Eintrag sofort gef. Offerten unter M. 155 an den Tagbl.-Verlag.

Zu leihen gesucht 4000 Mark per 15. Juli gegen Sicherheit u. hohe Zinsen von Inhaber eines ant. gebenden Geschäftes. Offerten unter M. 154 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 3400 auf 1. Hypothek aufs Land von Selbstg. gesucht. Off. unter P. 2 hauptpostlagernd.

Ein alterer Herr (Witwer), hier fremd, den besten Ständen der Gesellschaft angehörnd, sucht auf kurze Zeit ein Darlehen von

2-3000 Mark. Off. u. P. 154 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner rentable Pension,

5 Zimmer, erste Kurlage, an 1-2 Damen, event. sofort zu übergeben. Offerten unter E. L. 59 postlagernd erbeten.

Handwerker sucht irgend ein gutgehendes Geschäft zu übernehmen. Off. bitte Währungsstraße 1, 1 r.

Capitalist, Rentner etc. kann sich an ausrichtigen, rentabl. Unternehmen mit c. 10 Mille Aktien oder ähnlich beteiligen. Offerten unter N. 146 an den Tagbl.-Verlag.

Im rheinisch-westf. Industriebezirk wird in einer gut eingeführten chemischen Fabrik ein

Theilhaber mit 30-40,000 Mk. Einlage gesucht. Die Einlage kann durch Hypothek sicher gestellt werden. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich; mit thätig zu sein wird gewünscht. Offerten unter M. 158 an den Tagbl.-Verlag.

Noch Tennis-Plätze frei! Radfahr-Schule Biedersteinerstr.

Theilhaber kann gew. ja. Herr schäft mit 1/2 bis 2000 Mk. Baar einl. sofort eintreten und bei guter Führung in kurzer Zeit Altersw. dauernd übertragen werden. Off. u. M. 65 hauptpostl.

Weinhandlung mit Restaurant.

Welche jungen Fachleute würden Haus und Restaurationsräume unter eigener Führung miethfrei bei älterem Herrn übernehmen? Eintritt sofort, Baar-Einlage und Sicherstellung 3- bis 5000. Off. unter O. P. 80 hauptpostlagernd.

Lohnender Nebenverdienst

bietet sich Leuten jeden Standes durch den Verkauf unserer gut eingeführt. Grigner Nähmaschinen. Näheres durch

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Glienbogensgasse 16.

Kaufmann, Mitte der Dreißiger, nachw. thätiger Reisender, in Hessen-Kassel gut eingeführt, sucht einen Reiseposten. Vertretung einer ersten Brauerei bevorzagt. Off. u. E. 156 an d. Tagbl.-Verlag.

Hohe Provision verdienen Herren und Damen. Näheres Dohlemerstraße 88, 2. rechts.

Geld-Darlehen jeder Höhe an Jeden auf Schuldsch., Wechsel, Lebensversicher., Hypothek, zu 4, 5, 6 Proz. Beding. glnst. G. Lüthke, Berlin W. 35. Nachw.

Wer hilft e. d. Brandunglüd u. Prozeß in Verbindung. ger. Mann u. d. hypoth. Darlehen von 3500-4000 Mk. z. bill. Zins auf neues Haus und Felder in bair. Landstädt., die sonst mit Erfolg veräußert werden? Offerten unter B. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Wer gibt verheiratetem Kaufmann in letzter Stellung ein Darlehen von 200 Mk. gegen übliche Zinsen und Rückzahlung ab 1. August in monatlichen Raten von 25 Mark? Offerten unter J. J. 1904 hauptpostlagernd hier erbeten.

Zu miethen gesucht auf ca. 6 Wochen leuchtendes Halbverdeck. Offerten mit Preisang. unt. G. 150 an den Tagbl.-Verl. repariert und polirt billigst

Möbel A. Schrecke, Erbaderstr. 8. Längere u. Ausführlichere Arbeit wird mit u. ohne Material billig besorgt. Röderstr. 7, 1. Tapezierer empf. sich in u. außer dem Hause auf u. bill. Preis. Perrotstr. 4. Fr. Schwalbach. Alle Tapezierarbeiten werden gut u. billig ausgeführt. Erich Mack, Tapezierer und Decorateur, Römerberg 18, B. 1.

Schneider i. Kunden a. d. H. Horststr. 5, 2. Damen u. Kinderkleider m. in u. auß. dem Hause angef. Habe 1. Zeit in Berlin gearb. Meier, Schwarzenstraße 17, B. Friseur empf. sich. Kirchstraße 37, 2 St. Friseur empf. sich in u. außer dem Hause auf bill. Preise. Helenestraße 14, Part.

Friseur empf. sich. Körnerstr. 8, 2. Friseur empf. sich. Specialität: Manicure, Nagelpflege. Steingasse 28, 1. Part. Friseur empf. sich. Dieselbst sucht Mädchen Beschaft. zum Aussch. u. Verändern der St. u. B. nur für Nachmitt. Näh. im Tagbl.-Verlag. La

Massage. Wittwe in mittl. Jahren, ausgebildet von Prof. Dr. von Roling in Bonn, Methode Mesger, empfiehlt sich in allen Massagen, in und außer dem Hause. Hill, Vollenplog 2, 2. Et.

Discr. Math f. vornehme Damen in allen Frauenangelegenheiten, ev. Aufnahme bei erf. Frau Nähe Wiesb. Offerten unter M. 133 Tagbl.-Verlag.

Damen f. froh. discrete Aufnahme. Fr. Reisel, Debanne, Karlstraße 44. Damen finden unter treuester Discretion freundl. Aufnahme bei Frau Fremersdorf, pract. Debanne, Mainz, Aorbasse 15.

Damen besserer Stände finden streng diser. Hilfe vertrauensw. Fr. Hein, Berlin, Mariannentstraße 30.

Frau Croto, deutsche Hob., empf. ihre seit 28 J. in Lüttich, rue Sohet 25 (Belgien), besteh. Priv.-Entbind.-Anstalt und eichert Damen nebst guter Pflege die Garantie, dass kein Heimb. bericht. Jederzeit zu sprechen. Bäder im Hause.

Ein Junge best. Verfass., 2 1/2 Jahre, wird an nur best. Leute in gute Pflege gegeben. Kinderl. fath. Ehepaar bevorzagt. Offerten unter M. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Kind in gute Pflege grahen See-robenstraße 9, Rild. 2 St. 1.

Nur bis 26. Juni hier! Frau Blessing, Chronolog., bearbeitet Charakter, Fähigkeit und Schicksal aus Form und Linien der Hand und des Kopfes. Wilschstraße 6, 1. Zu spr. von 10-12 und 2-7 Uhr.

Heirat. Handwerk, 28 Jahre, sol. ruh. Charakter, w. sich mit aut. ruh. Mädchen od. Wittve mit einig. 100 Mk. Ersparr. glücklich zu verheiraten. Dier. Ehrenf. Geil. Offerten unter M. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat. Junger Wittwer, 42. J., ev. angell., mit zwei gut erzogenen Kindern, tücht. Geschäftsmann, mit gutgehendem Geschäft, mittlere Größe, wünscht mit einem braven Mädchen im Alter v. 20-30 Jahre, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat bekannt zu werden. Photogr. erwünscht. Off. unter M. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat. Junger Wittwer, 42. J., ev. angell., mit zwei gut erzogenen Kindern, tücht. Geschäftsmann, mit gutgehendem Geschäft, mittlere Größe, wünscht mit einem braven Mädchen im Alter v. 20-30 Jahre, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat bekannt zu werden. Photogr. erwünscht. Off. unter M. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

In den vierzig Jahren, durch Familienverh. ledig geblieben, hohe Bekanntheit m. geb. Dame, nicht unter 30 J., mit einem meinem Einkommen entsprechenden größeren Vermögen. Von Figur bin ich groß, festen Charakter, Vergangene ohne Nadel, hochgeachtete Lebensstellung. — Bitte Vertrauen und Antwort, wenn auch vorerst anonym, da Absicht reell. Antw. erb. unt. M. A. 3268 an Rudolf Mosse, Köln. F 130

So. Geschäftsmann sucht mit kath. verm. Frä. zwecks bald. Heirat bekannt zu werden. Strenge Discretion, Vermittlung zwecklos. Offerten unter „Vergissmeinnicht“ hauptpostl. Rheinl.

G. m. frä. wenn Du im f. flag. Bedenk. — Abg. — i. wu. d. e. so fr. wird, besch. wo. l. D. m. 2. n. gest. Du w. Dich erinn., wa. i. D. dam. sch. J. zur. D. u., w. e. a. fr. Gruf.

Vermiethungen

Geschäftslokale etc. Erbaderstraße 5, Part. od. 1. Etage, schönere Läden mit 2 Ladenzimmern u. geräum. Keller auf sofort od. später zu vermieten. 1826 Zu vermieten schöner, geräumlicher Weinsteller mit großen Logen-, Bad- u. Bäckereiräumen in vortheilhafter Lage. Näheres bei Weder & Schmidt, Baugeschäft, Erbaderstraße 6.

Automobile! Schöne bequeme Räume z. Einstellen derselben, billig zu vermieten Gneisenaustr. 9, Ecke der Yorkstr. Näh. Seerobenstr. 80. Fr. Rock.

Für „Aut“-Besitzer! Drei Lagerräume zum Unterstellen von Automobilen zu vermieten Schiersteinerstr. 22.

Laden mit Ladenzimmer, auch f. Bäcker u. geeignet, zu vermieten. Näheres Walluferstr. 9. 1840 Laden zu vermieten. Näheres Walluferstr. 12. Da selbst ist auch ein sch. Lagerraum abzugeben. 1470

Laden, worin gutgehend. Speerriegelgeschäft, mit 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, zum 1. Juli billig zu vermieten. Näheres bei Rud. Schmidt, Poststraße 38, 1. 1595

Laden in sehr verkehr. Str. mit u. ohne Wohn. sof. z. v. Tagbl.-B. Kq

Wohnungen. Adlerstr. 40 ein Zim. u. K. a. 1. Juli zu verm. Bleichstr. 19 ein B., Küche, Keller per 1. Juli.

Blücherstraße 4 herrliche 3-Zimmer-Wohnung, praktische große Zimmer mit großer Veranda, Balkon, Bad und sonst. Zubehör, gleich oder später zu vermieten. Näh. d. selb. B. r. 1779

Frankestr. 5 1. Dachs. u. Küche 1. Juli z. verm. Gneisenaustraße 5 B. u. 4-Zimmer-Wohnung zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Herderstr. 31 5-Zimmer-Wohnung sofort preiswert zu vermieten. Näh. B. rechts. 1754

Jahnstr. 44 ist die Barriere-Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zubehör sofort oder später zu verm. Näher. d. selb. B. 1. St. od. Rheinl. 95, B. 1777

Kapellenstr. 3-Zim.-Wohn., Werkst. an Schubin. Tapa, Waler oder f. ruhiges Geschäft für 650 Mk. Näh. Dombachthal 2, 2 St. 1841

Karlstr. 32 Parfaden-Wohnung, 3 Zim., Küche und Keller auf 1. Juli zu v. Zu erf. 1. Etage.

Kirchgasse 6, 2. Et., eine gr. eleg. 6-Zimmer-Wohnung per 1. Juli oder später preiswert zu verm. 1778

Cranienstr. 51, Hinterb. B., Zimmer u. Küche per sofort oder 1. Juli zu verm. Näh. d. selb. Philippstraße 10 drei sch. Zim., Bad, Vob. u. Anst., electr. Licht, Gas- u. Herd m. Gasf. p. sof. Philippstraße 12 drei schöne Zim., Balkon, Gas nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.

Platterstraße 3, 1. Etage, sehr großes Zimmer mit gr. Küche u. K. im Abzahl. auf 1. Juli z. v. Riehlstraße 10 ein Zimmer und Küche zu verm.

Rosenstraße 8 ist eine hochherzhaftliche Wohnung, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, gleich od. später zu verm. Näh. Rheinstraße 22, Part., od. Kaiser-Friedrich-Ring 57, Part. Anzuleihen von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 1465

Saalstraße 32 Dachw., 1 B., 1 K., o. stille Leute. Schwabacherstraße 9 ein Zimmer und Küche im Hinterhaus, Barriere, auf 1. Juli zu vermieten. Näh. im Laden.

Schwabacherstr. 28, Wid., Mansardwohnung, 2 Zimmer, Küche u. Keller zu verm. Näh. B. B. Welschstraße 10, Ecke Gneisenaustr., sch. 5-Zim.-Wohn. m. Zubeh., Balk. u. Bod. p. 1. Juli zu verm. Näh. h. Heinrich Krause, B. 1823

Zuswärts gelegene Wohnungen. Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Waldstraße 55. Neues Zimmer mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Waldstraße 55.

Möblierte Wohnungen. Mauerstraße 35 möblierte Wohnung, 3 Zimmer und Küche (monatlich 65 Mk.) zum 1. Juli zu vermieten.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc. Abeggstraße 6, am Kurhaus, gut möbliertes Zimmer, ruhige schöne Lage, Bäder im Hause.

Adelheidstr. 49, E. P., e. m. B. an a. D. z. v. Adelheidstr. 50, B., ein schön möbl. Zim. z. v. Adlerstraße 15 a, 2. f. möbl. Zimmer zu verm. Adlerstr. 69, B., erb. reitel. Arbeiter Schlafstelle.

Adolfsallee 17, 5th. 3. Et., einf. möbl. Zimmer. Albrechtstr. 30, B., möbl. B., 1 o. 2 Betten. Albrechtstr. 37, B., erb. 1 r. A. Rest u. d. Bismarckring 29, B., sch. möbl. Mannl. sof. z. v. Bismarck-Ring 29, 3. Et. 1., gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, z. v. verm.

Bleichstr. 12, 2. l. f. m. J. m. 1 ev. 2 B. z. v. Bleichstr. 14, 3, ein schön möbl. Zim. zu verm. Blücherstraße 8, Wid. 1. r., erb. r. Verf. sof. z. v. Blücherstr. 26, 3. l., einf. möbl. Zim. sof. zu v. Delaspee str. 8, 1. ein gut möbl. Zim. bis 1. Juli zu vermieten.

Dohlemerstr. 35, Part., eleg. möbl. Zimmer an einen best. Herrn zu vermieten. Drudenstr. 1, 1 r., gut möbl. Zimmer zu verm. Gneisenaustr. 10, 2 l., möbl. Zimmer zu verm. Frankestr. 9, 2 l., erb. anst. f. Mannsch. Log. Frankestr. 19, B., e. Arb. Logis p. B. z. v. Frankestr. 23, Part., möbl. Zim. zu verm. Frankestr. 23, 3. so. möbl. Zim. zu verm.

Göbenstr. 4, Part. 1. l., schön möbl. Zim. Gneisenaustr. 7, B., schön möbl. Zimmer zu verm. Gneisenaustr. 26, einf. m. B. m. guter Venl. zu v. Gneisenaustraße 6, B. 2. sch. möbl. Zim. zu v. Gneisenaustraße 6, Part., möbl. Zimmer zu verm. Herderstr. 11, 2. sch. möbl. Balkonzim. zu verm. Herderstr. 21, B. r., aut möbl. Zim. zu verm.

Hermannstr. 9 möbl. Zimmer zu vermieten. Hermannstr. 20, 3 l., möbl. Zimmer zu verm. Hermannstraße 7, 2. m. Zimmer billig zu verm. Kirchgasse 3, 2. schön möbl. Zimmer zu verm. Kirchgasse 37, 2 l., 1 bis 2 schön möbl. Zimmer mit Schreib. frei.

Langgasse 15a, 2. möbliertes Zimmer frei. Nurenburgstraße 7, Bod. Part. 1., vollst. zu möbl. Zimmer zu vermieten. Mainzerstraße 32a, 1. Et., schön möbl. Zimmer Schlafz. abgetheilt, zu vermieten.

Mainzerstr. 44 möbl. Z. m. od. ohne Venl. z. v. Mauerstraße 35 möbl. Zimmer zu vermieten. Morigstraße 21, 1, herrschaftl. möbliertes Zimmer frei. Monasterstr. 35-50 Mk., wochentl. 15-20 Mk. im Frühling, bei Kinderl. Abz.

Morigstraße 43, 8. Mann. an r. Arb. zu verm. Morigstraße 50, S. 2. m. B. m. 2 Betten z. v. Nühlengasse 13, 2, vis-à-vis d. B. M., sch. gr. Z. v. Perost. 3, 2. möbl. Zim. m. 1-2 B. u. Venl. Perost. 3, 2, erb. braver Arbeiter Kost u. Log. Peroststraße 23 sind in der ersten Etage schön u. gut möbliertes Zimmer frei.

Cranienstr. 2, B., erb. reitel. Arb. Kost u. Log. Cranienstr. 3 erb. anst. Arbeiter Logis. Cranienstr. 31, 1. sch. m. B. frei b. Kindl. Abz. Cranienstraße 37, B. 1. l., ein m. Manf. z. v. Cranienstr. 48, B., gr. schön möbl. Z. anst. Cranienstraße 60, Wid. Part., m. B. sof. zu v. Cranienstr. 60, 3. Et., schön möbl. Zim. zu v. Philippstraße 2, B., aut möbl. Part.-Zimmer, separat. Vorübergehend od. dauernd z. v. Philippstraße 33, 1. l., sch. möbl. Zim. zu v. Platterstraße 78 erbält Arbeiter Logis.

Rauenthalerstr. 5, Wid. B., möbl. Zimmer u. 2 Betten zu verm. Sep. Eingang. Fr. Witt. Röderstr. 17, Laden, möbl. Mansarde zu verm. Röderberg 29, 2. möbl. Zim. zu vermieten. Schachtstr. 33, 2 r., sch. möbl. Zimmer zu verm. Schachthofstr. 17, 2 l., erb. a. Mannsch. Sof. Schachthofstraße 16, 1. 2 f. schön möbl. Zimmer als Alleinmieter bei einzelner Dame zu verm.

Schulberg 6, 1. freundl. möbl. Zimmer zu verm. Schulberg 6, 2. erb. reitel. Arbeiter Kost u. Log. Schwabacherstraße 14, 2, Ecke Dohlemerstr., schön möbl. gr. Wohn- u. Schlafzimmer frei. Schwabacherstr. 55, B., möbl. Zimmer zu verm. Sedastr. 11, B. 2 r., t. ein j. M. th. an 1. 3 l. Sedastr. 13, M. 3 r., erb. anst. f. Mannsch. Waldramstraße 14/16 eine Schlafstelle frei.

Walramstr. 27, Pfeifenl., erb. j. Mannsch. Webergasse 8, 3 St. r., möbl. Zimmer zu verm. Weiltstr. 9, 3. möbl. Mansardzimmer zu verm. Weiltstr. 12, Gerb. 2. möbl. B. b. Kinderl. Abz. Weiltstraße 14, B. 2 l., ein möbl. Zimmer zu verm. Weiltstraße 14, B. 2, möbl. Zimmer zu verm.

Wellrichstr. 26, 2 Betten zu vermieten. Wellrichstr. 27, 2. erb. zwei f. Männer Kost u. B. Wellrichstr. 45 (Fr. Röder) fr. möbl. B. z. v. Wellendstr. 1, 3 St. 1. froh. möbl. Zim. zu verm. Wellendstraße 19, 3 r., möbl. Frontspizimmer u. Wellendstr. 20, 2 l., g. möbl. Front. a. anst. f. Poststraße 1, B. l., möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Wandbeugung.

Poststraße 4, 3 St. r., schön möbl. Balkonzimmer an Herrn oder Dame sof. zu vermieten. Poststraße 11, 3. schön möbl. Zim. für 30 Mk. Poststraße 14, 2 r., Kost u. B. (10 Mk. z. v. Poststr. 29, Adh. Part. r., möbl. Zim. zu verm. Poststraße 29, 3 r., f. möbl. Zimmer an best. Herrn oder Dame zu vermieten.

Zimmermannstr. 8, B. l., erb. a. Ark. z. v. Schönes großes Zimmer mit oder ohne Pension an einzelnen Herrn oder Ehepaar abzugeben in der Ringstraße 7, B.

Freundliches möbl. Zimmer bei kinderlossem Ehepaar p. 1. Juli preisw. zu verm. Glenthalerstraße 1, 1. an der Ringstraße.

Elegant möbl. Frontspizimmer mit Schlafzimmer in Villa mit Garten an besten Herrn preiswert für dauernd abzugeben.

Elegant möbliertes Zimmer Kapellenstraße 40, Barriere. Fr. 5, 2. Etage links, per 1. Juli zu verm.

J. Mann kann Teil an Zimmer haben z. v. 3 Mk., auch möbl. Zimmer frei mit vollst. B. am Schloßplatz. A. bei Spieth, Wilschstr. 6.

Zwei bis drei möbl. Zimmer, ev. mit Küche, sind im Gaugarten oder auch einzeln billig abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern. Adelheidstr. 6, Vorderb., freundl. Mansarden, u. Heizb., für 10 Mk. monatlich zu verm.

Frankestr. 24 eine leere Mansarde zu verm. Römerberg 29 ein Mansardzimmer zu verm. Sailersteinerstr. 13 f. schönes Part. z. v. Schulstra 11 Frontspiz., 1. ob. möbl. zu verm. Poststr. 9, Part. 1, 3 Manf., 1. möbl. zu verm.

Remisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.
 Adelheidstraße 6. Maschinenwerkstatt mit besonderer Zufahrt zu vermieten.
 Meinteller zu vermieten Wilhelmstr. 54. 1827
 Meinteller u. e. Remise zu verm. N. Saalstraße 36, 1.

Das
Wohnungsnachweis-Büreau
Lion & Cie.,
 Schillerplatz 1 - Telephon 708,
 empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von
 möblierten und unmöblierten
 Villen- und Stagenwohnungen
 Geschäftslokale - möblierten
 Zimmern,
 sowie zur Vermittlung von
 Immobilien-Geschäften und
 hypothekarischen Gelddarlehen.

Internationales
Wohnungsnachweis-Büreau
A. K. Dörner, Friedrichstr. 23.
 Telephon 2033.
 für Mieter kostenfreie Beschaffung
 von Wohnungen jeder Art,
 möblierten Stagen und Zimmern.

Sommerwohnungen

Niedernhausen i. T.
 5 Minuten vom Bahnhof.
Villa Sanitas,
 Pension und Restaurant 1. Rang.
 Pension von 4.50-5.- M.
 über im Hause. Telephon 8.
 Inh.: C. Winternitz.

Miethgesuche

Bollbesetzte Fremden-Pension
 in guter Lage von einer Dame zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter **V. 151** an den Taubl.-Verlag.

Villa, modern eingerichtet, ca. 8-10 Zimmer
 mit Central-Heizung und elektr. Licht, in bester Lage zu mieten, event. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Bedingungen unter **C. 153** an den Taubl.-Verlag erbeten.

Eine kleine Villa mit Garten im Kaufpreis von 35,000 bis 65,000 Mark zum 1. Juli nächsten Jahres für ein alleinstehendes Ehepaar zu mieten oder zu kaufen gesucht. Off. Offerten Frau Justizrat Lotz, Paulinenstraße 7.

Offiziers-Witwe und Tochter suchen zum 1. Okt. eine 3-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. Preis 900 Mark. Offerten unter Chiff. O. 154 an den Taubl.-Verlag.

Eine 4-5-Zim.-Wohnung
 von einer einzelnen älteren Dame sofort zu miet. gef. Kurzviertel u. ebene Lage bevorzugt. Off. u. D. 158 an den Taubl.-Verlag.

Suche 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage oder Dachparterre. Offerten mit Preis unter P. 157 an den Taubl.-Verlag.

Pensionär sucht per 1. Juli d. J. 3-Zimmer-Wohnung nebst Küche, Bad und Anbehör. Preisofferten unter A. 157 an den Taubl.-Verlag.

Wohnungs-Gesuch.
 Aufwärtiges älter. Ehepaar sucht vorläufig a. 1. Oktober d. J. bis 1. April 1905 möblierte Wohnung, Stube und Kammer (eigene Betten). Off. u. F. W. 4324 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 131

Ein bis 2 möbl. Z. mit Küche auf 6 Monate vom 1. Oktober oder 1. November gesucht. Offerten mit Preisangabe u. P. 158 a. d. Taubl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer mit Pension a. 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisangabe unter U. 157 an den Taubl.-Verlag.

Schön möbl. Zimmer, möglichst mit Klavierbenutzung, von Beamten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. E. 67 hauptpostl.

Junger Mann (Beamter) sucht schön möbl. Zimmer in gutem Hause. Offerten mit Preis u. Romanus 4 hauptpostl.

Leeres Zim., nahe Mauritiuspl., per 1. Juli gesucht. Offerten u. J. 159 an den Taubl.-Verlag.

Stellung mit 4 Pferde, Wohnung und Familie zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter D. 149 an den Taubl.-Verlag.

Fremden-Pension
 Adolfstr. 4, 1, elegant möbl. Zimmer, mit und ohne Pension.
 Bahnhofstr. 10, 2 St., Zimmer frei.

Luisenstr. 14, 2, nächst Kurpark und Kurhaus, eleg. möbl. Zimmer m. vorz. Pension, habia espanol. On parole français.

Pension. Gies. möbl. Zimmer von 1-12 M. die Woche. Beste Pension von 21 M. an. Monatspreise billiger. Moritzstraße 35, 2. Et., Gde Goethestraße.

64. möbl. Z. s. v. ed. m. P. Moritzstr. 48, 3.

Für bess. Herrn in f. Haus ein a. möbl. Zimmer frei Moritzstraße 41, 2.
 Frdl. Hm., a. B. Benken, Reugasse 2, 2. Gde Friedrichstr.
 Saalstraße 1, 2. Et. rechts, möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

Villa Waldruhe, Fremden-Pension,
 an der „Beauvill“ (Nerothal), direkt am Wald, für Erholungsbedürftige sehr zu empfehlen. Vorzügliche Verpflegung, idyllischer Garten, elektr. Licht, Bäder.

Villa Hedwig,
 Sanatorium für Nervenleidende, Alkohol- und Morphin-Entziehung. Alle medizinische Böder. Dr. Schlegel, Biebrich a. Rh., bel Wiesbaden. F 61 Fünf Kranke.

Unterricht

Als Lehrerin und Vorleserin empfiehlt sich feingebild. Sprachkundige Dame. Offerten unter **S. 144** an den Taubl.-Verlag.

Cond. theol. u. phil. erteilt **Nachhilfe-Stunden** für die Sommermonate oder länger, ist ev. auch bereit, Hauslehrerstelle anzunehmen. Offerten unter **M. 155** an den Tagbl.-Verlag.

Wer erteilt gründlich englischen Unterricht? Offerten unter **R. 158** an den Tagbl.-Verlag.

Französl. Convers.-Stunden giebt eine Französin. Kinder u. ja. Damen bevorzugt. Offerten unter **M. 25** an den Taubl.-Verlag.

Gründlicher Klavier-Unterricht an Anfänger und Vorgefertigte wird erteilt nach bester Methode. Offerten unter **H. 156** an den Taubl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Verloren am Dienstag ein silbernes Borgnon mit 11. Saphiren. Abzugeben gegen Belohnung beim Vortier Hotel Kaiserhof.

Arbeitsmarkt

Weibliche Personen, die Stellung finden.

„Sanja“ Stellen-Büreau,
 Inh.: Franz Jos. Koch,
 Wiesbaden.
 Büro: Kirchgasse 54, 1. St.
 Täglich neue Stellen:
 Verkäuferinnen, Buchhalterinnen, Correspondentinnen, Maschinenschreiberinnen, Lageristinnen, Filialleiterinnen, Stenographistinnen, Disponenten, Buchhalter, Reisende, Correspondenten, Verkäufer, Contoristen etc. etc.

Für die Herren Prinzipale gänzlich kostenlos.

Suche Verkäuferin für Kurz- und Weißwaren gesucht. Zunter, Bebergasse 31. Einb. besseres Mädchen, welches schon in Bäckerei thätig war, mit guter Handschrift, für den Laden gesucht Poststraße 18.

Verkäuferin für Bäckerei gesucht Kirchgasse 42a.

Eine errie
Saillenarbeiterin für sofort oder später gesucht. Zeit, Confection, Mauritiusstraße 3, 2 rechts.

Selbstständige Saillen-Arbeiterin gesucht. Weh-Nies, Geisbergstraße 14.

Perfekte, sowie geübte Saillen-Arbeiterin auf Jahresfrist. Frau Schöter, Al. Burostraße 5, 1. Hof. L. J. Mädchen d. Kleiderm. erl. Tüchtige Arbeiterinnen u. ein Lehrmädchen gesucht. G. End, Reutstraße 28, 2.

Zuarbeiterinnen gesucht Friedrichstraße 44, 2.

Zuarbeiterinnen zur Ausbilde gef. Pfalzstr. 11, 3.

Tüchtige Nähmädchen auf Kleider gemacht Kämergasse 16, 2. Et.

3. Nähmädchen sofort gesucht Stifstr. 10.

Nähmädchen für Nachm. gef. Frankenstr. 28, 8 r. **Tüchtiges Nähmädchen** sofort für dauernd gesucht Reugasse 7a, 2.

Tüchtiges Nähmädchen sucht **R. Hädenett, Westendstraße 21, 1.** Eine Zuarbeiterin und ein Lehrmädchen gesucht bei **Rattig, Damenconf., Oranienstr. 22, Stb. Pt.** Ein **ordentl. Mädchen** kann das Kleidermachen erl. erlernen Goldgasse 17, Oth. 1.

Lehrmädchen aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung gesucht. **A. Württemberg's Bazar, Ellenbogengasse 10.** **Kraftiges fleißiges Mädchen**, welchem Gelegenheit zur Erlernung d. Kochens geboten ist, sofort oder per 1. Juli gef. Poststraße 19, 2 l.

Stellennachweis „Bienenkorb“, Kirchgasse 37, 1. **Annie Carne, Stellenverm.**, sucht perf. Köchin, Köchinnen für bürgerl. Küche, Zimmer-, Allein-, Haus- und Küchenmädchen. Braves Mädchen gesucht Steingasse 85, Laden. **Tüchtiges Alleinmädchen** sofort oder später gesucht Bleichstraße 41, 3 l.

Mädchen sofort gesucht Mauritiusplatz 3, 2. für kleinen Haushalt gef. **Alteinnmädchen** für Pensionring 2, 3 links.

Gesucht für gleich ein perfectes **Zimmermädchen**, welches auch etwas im Serviren bewandert ist. Borgsprechen bei **Dr. Ocker, Gartenstr. 4**, zwischen 5 u. 7 Uhr. **Mädchen**, welches kochen kann u. Hausarbeit versteht, mit versteht, gef. Kirchgasse 42a. **Sauberes Hausmädchen**, sowie Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, in besseren Haushalt gesucht. Zu erfragen (außer Sonntags) am dem Bureau Bahnhofstraße 2, Part., in der Zeit von Vormittags 8-1 und 2 1/2-7 Uhr Nachmittags.

Sofort gesucht ein einf. Mädchen f. Hausarbeit Pension Sonnenbergerstr. 21. Ein **tüchtiges braves Hausmädchen** gesucht Pariser Hof, Spiegelgasse 9. Ein **einfaches Hausmädchen** gesucht Dogheimerstraße 61, 1. Stod.

Einfaches solid. Alleinmädchen zum 1. Juli gesucht Schlichterstraße 18, B. **Gesucht ein Mädchen** sofort Riederstraße 31.

Ein tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen sofort oder zum 1. Juli gesucht Schlichterstraße 17, 3. **Tücht. Köchin und Hausmädchen** sofort gesucht. **Villa Nondijon, Erathstr. 11.** **Mädchen**, welches selbstständig bürgerlich kochen kann, sowie sauberes Hausmädchen p. 1. Juli gesucht. **M. Rattigebler, Moritzstraße 1.** **Ordnentliches Mädchen** für H. Haushalt mit 2 H. Kindern p. 1. Juli gesucht Raudenthalerstr. 9, 1 l.

Ein alt. tüchtiges Mädchen gesucht Augersburgplatz 4, 1 r. **Gesucht zum 1. Juli, event. früher, ein ordentliches Mädchen**, welches etwas kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, bei gutem Lohn. Näheres zu erfragen Walramstraße 12, 5, 1. **Jung. Mädchen** für H. besseren Haushalt p. 1. Juli gesucht Dogheimerstraße 17, Part.

Gesucht älteres Mädchen mit guten Zeugnissen, welches selbstständig kochen kann, in besseren Häusern war und etwas Hausarbeit übernimmt. Frau **Supfeld, Bahnhofstraße 2, 2.**

Ein evang. zuverläss. Kindermädchen mit guten Zeugn. zum 1. Juli oder früher gesucht. Frau **S. Berg, Leberberg 9.** **Ordentliches junges Dienstmädchen** gesucht. **Schmidt, Bärentstraße 7, 3.**

Zuverlässige ältere Person, welche kochen kann und die Hausarbeit von zwei Personen selbstständig verrichtet, auf gleich oder später gesucht. Offerten unter **P. 156** an den Taubl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen gesucht von **Alexi, Nischeberg 9, 1.** **Albrechtstr. 13, Part.**, ein Kindermädchen sowie ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht.

Ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches die aut bürgerliche Küche versteht, wird gef. **Waltmühlstraße 11, Lohn 25 M.** **Küchenmädchen** gesucht **Waleporius, Langgasse 43.** **Gesucht zum 1. Juli ein gutes braves Zimmermädchen**, welches auf serviren kann. Gute Zeugnisse. **Kapellenstraße 19.**

Junges Mädchen sofort gesucht **Waldrstraße 20.** **Junges Hausmädchen** gesucht **Dogheimerstraße 72, 1 rechts.**

Junges v. Dienstmädchen zum 1. Juli gesucht **Dogheimerstraße 26, Oth. 1 St.** **Alleinmädchen** gesucht. **Rieger, Wiesbadenerstraße 28, Sonnenberg.** **Haus- und Küchenmädchen** sofort gesucht **Schlichterstraße 9, P 205**

Mädchen per 1. Juli gesucht. Näheres **Schwalbacherstraße 5, Part.**

Braves fleißiges Mädchen gesucht **Bismarckring 12, 3 l.**

Besseres Hausmädchen, das im Nähen geliebt ist, gesucht. Näheres **Hotel Rose.**

Mädchen in kleinen Haushalt **Müllerstr. 8, Part.**

Zu meinen zwei Kindern suche ich ein ordentliches braves Kindermädchen gegen hohen Lohn. Frau **Weyer, Savon-Hotel.**

Ein tüchtiges Mädchen auf gleich oder 1. Juli gesucht **Kortstraße 42, Part.**

Ein ord. Alleinmädchen, welches kochen kann, f. sof. zur Ausbilde gef. **Mauritiusstr. 3, 2 r.**

Gesucht auf 25. Juni oder 1. Juli ein besseres tüchtiges Mädchen, welches selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Nur Solche mit guten Zeugnissen und die auf eine gute dauernde Stelle rechnet, wollen sich melden. Frau **Adolph Roewer, Langgasse 13, Wobes-Geldstr.**

Suche eine große Anzahl **Allein-, Haus- u. Kindermädchen** für nur gute Stellen. **Dr. Ad. Baumann, Stellenvermittlung, Sandbrunnstr. 8, 1 Tr. Bekannt für reelle Vermittlung.**

Junges einfaches Hausmädchen (18-20 M.) sofort gesucht **Conditor Kunder, Mauritiusstraße 8.**

Tücht. bess. Kindermädchen zu zwei Kindern von 2 1/2 u. 1 1/2 Jahren gesucht **Kaiser-Friedrich-Ring 82, 1.**

Angehende Bäuerin fürs Jahr gesucht **Ablerstraße 11, D.**

Perfekte Bäuerin dauernd gesucht **Ablerstraße 11, D.** **Bäuerin** gesucht. **Pfänger, Römerberg 34, D. 1.** **Tücht. Köchr. o. Mädch.** gef. **Westendstr. 20, M. 1.**

Waisch- und Putzfrau gef. **Essabethenstraße 9, P 206** **Beschmädchen oder Waischfrau** für einige Tage in der Woche gesucht **Westendstraße 5, D. Part.**

Putzfrau gesucht **Taunusstr. 28, 1.** **Eine Monatsfrau oder Mädchen** auf 2 bis 3 Stunden gesucht **Weilstraße 11, Part.** **Saub. Monatsfrau oder Mädchen** v. 1 1/2 bis 4 Uhr Nachmittags gesucht **Taunusstraße 29, 8.**

Gesucht eine saubere Monatsfrau bei **Mme. Lacabanne, Taunusstraße 49.** **Ans. Monatsfrau oder Mädchen** gesucht **Morgens 2 und Nachm. 4 Stb. Reubauerstr. 6.** **Unabhängige Monatsfrau** sofort gesucht **Luisenstraße 2, 2 Tr. r.** **Anst. Monatsfrau** gesucht **Beltrichstraße 31, 2.** **Kaufmädchen** gesucht. **F. C. Roth, Wilhelmstr. 54.**

Laufmädchen per 1. Juli sucht **Vina Baer, Langgasse 25.** Ein Mädchen, 15-17 Jahre, welches zu Hause schlafen kann, für H. Fam. gesucht **Oranienstraße 22, 3 links.** **Saub. einf. Mädch.** f. halbe Tage. **Kirchgasse 7, B.** Ein **braves Mädchen** für alle Arbeiten zur Ausbilde wegen Erkrankung eines Mädchens auf unbestimmte Zeit gesucht. **Hotel u. Badhaus zum Sahn, Spiegelgasse 15.**

Glaschenpülerinnen gesucht **Wiesbadener Kronenbrauerei.** **Frau** zum Erdbeerpfücken gesucht. **Gesut Geisberg.**

Gesucht nach Mainz eine tüchtige **Einlegerin** für die Dampfblömmangel. Dauernde Beschäftigung. Näheres im **Tagbl.-Verlag.**

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Dame heiteren Gem., reisegem. zu Wasser und zu Land, spricht perf. englisch, wünscht **Stellung** als Reisebegleiterin. **Gef. Offerten unter E. 154** an den Taubl.-Verlag.

Jungfer sucht zum 1. Juli **Stellung**. **Schops** kann schneiden und frisieren. **Offerten unter L. 157** an den Taubl.-Verlag.

Stellennachweis Bienenkorb, Kirchgasse 37. **Annie Carne, Stellenverm.** **Empfehle Jungfer** mit langj. **Zeugniss, Hausdame**, sprachkundig, **besseres Kinderschaulein.** **Tüchtige Maschinennählerin** f. d. **Besch. Derberstraße 26, Stb. 2.**

Einfaches Fräulein, das nähen und bügeln kann, sucht **Stelle** als **Stütze** od. **Kinderschl.** **Näh. Karlstraße 8, Part.** in **Altem** dem, **sucht Stelle** als **Stütze** oder **Gesellschafterin**. **Näh. Rheinstraße 46, hier, Zimmer 2.**

Ein Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und jede Hausarbeit versteht, **sucht Stelle** als **Alleinmädchen**. **Näh. Biebrichstraße 81, Part.** Ein **junges ordentliches Mädchen**, welches in der **Küche**, wie auch in **Haushaltung** ziemlich erfahren ist, **sucht Stellung** in einem **besseren Hause**. Zu erfragen in dem **Tagbl.-Verlag.**

Ein gefestetes Mädchen, in der sehr bürgerlichen **Küche** und jeder **Hausarbeit** gründlich erfahren, **sucht Stelle**. **Friedrichstraße 28.**

Bess. Mädchen mit guten **Zeugnissen** sucht **Stellung** zum 1. Juli in **Herrschafthaus** oder **feiner Pension** als 1. **Hausmädchen**. **Offerten** **Feldstr. 16, 1 l.** **Mädchen** vom **Lande**, mit **guten Zeugnissen**, **sucht** sofort **Stellung**. **Paltramstraße 37, Oth. 2 r.** **Neuerst nettes Mädchen**, d. kein bürgerlich kocht, **prima zweijähr. Altzeit**, **sucht Stelle**. **Frau Müller, Stellenvermittl., Walluferstr. 9, Laden.** **Ein bess. gefestetes Mädchen** (Zürmerin), in **jetziger Stelle** 5 Jahre, **welches die aut bürgerl. Küche** versteht und etwas **Hausarbeit** übernimmt, **sucht Stelle** als **Köchin** b. **einzelnen Herrn** oder **Ehepaar** z. 1. oder 15. Juli. **Stifstraße 19, 1.**

Empfehle Hausmädchen mit 5-jähr. vorzüglichen **Zeugn.**, sowie **Allein- und bessere Kindermädchen.** **Frau Adolina Baumann, Stellenvermittlerin, Sandbrunnstr. 8, 1 St.**

Zuverlässiges Hausmädchen, welches **Liebe** zu **Kindern** hat, mit **guten Zeugnissen**, **sucht Stelle** in **seinem Haushalt**. **Näh. Ringstraße 2.** **Keiml. alt. Mädchen** **sucht Stelle** sofort o. 1. **Ju** zu erfragen **Dogheimerstr. 88, 2. Brandel.**

Perf. Bäuerin **sucht Kunden** für **Montag** und **Deufkan**. **Oranienstraße 36, 1 St.** **Mädchen** f. **Waisch- u. Putzsch.** **Moritzstr. 19, 4.** **Reinliches Mädchen** **sucht Laden** o. **Büroan** zu **putzen** **Abends**. Zu **melden** **Beltrichstraße 28, 2 St.**

L. Ruzer, f. Reub. z. v. R. Scuola, 2. Gemüsel. **G. unabhängiges tücht. Mädchen** f. **Waisch- und Putzsch.** **Näh. Hermannstraße 17, 1 St. 1.** **Mädchen** m. **Monatsstelle** v. 10-1 o. **sonst** **Belch.** in der **Nähe** d. **Oranienstr.** **Oranienstr. 31, 1.** **Junges unabh. Frau** **sucht Monatsf.** von **9 Uhr** ab. **Philippbergstraße 43, 3.** **Zwei junge Mädchen** **suchen** f. **Nachm.** und **Abends** **Beschäftig.** **Naudenthalerstr. 10, M. 3 l.**

Männliche Personen, die Stellung finden.

Wer passende **Stellung** **sucht**, **verlange** sofort **Deutlich**. **Renette** **Balanzengospf.** **Besta W. 35.**

Jung. tüchtiger Wandplatten- **seher** oder **Maurer**, d. **darin** **bes.** **wand.** **für** **dauernde** **Verordb.** **gef.** **Off.** **mit** **Preisang.** **unt. M. 158** **an** **den** **Tagbl.-Verlag**

Tücher **sucht** **Westendstraße 34, Part. links.**

